

LUZERN

Ausgabe #03, August 2020

# DAS STADTMAGAZIN



Stadt  
Luzern

## FÜR ALLE ERREICHBAR

Zu einer attraktiven Stadt gehört auch,  
dass es im Zentrum freie Parkplätze hat.



## Stadt Luzern

### IMPRESSUM

#### Verantwortlich

Stelle für Kommunikation  
Simon Rimle  
Dagmar Christen

#### Autorinnen / Autoren

Dominique Schaubert/  
Daniel Arnold (Aktuell)  
Dagmar Christen (DC)  
Urs Dossenbach (UD)  
Simon Rimle (SR)  
Christine Weber  
Luca Wolf (LW)

#### Korrektur

typo viva

#### Grafik

hofmann.to

#### Bilder

Franca Pedrazzetti

Stadt Luzern (5, 7, 9, 22),  
Kanton Luzern (10), Heinz  
Dahinden (14), Luzerner  
Schreiner (20 Mitte), Dany  
Schulthess (23 oben), Stadt-  
archiv (23 unten)

#### Druck

CH Media Print AG

Gedruckt auf Recyclingpapier,  
hergestellt in der Schweiz

Erscheint viermal jährlich  
in einer Auflage von  
53'000 Exemplaren

#### Besuchen Sie uns auf

##### Social Media

www.stadtluzern.ch  
facebook.com/stadtluzern  
twitter.com/stadtluzern  
youtube.com/stadtluzern



#### Titelbild

Warenumschlag an der  
Klosterstrasse

© Stadt Luzern



**Manuela Jost**  
Baudirektorin

### NEUE IDEEN FÜR EINE ATTRAKTIVE STADT

*In diesem Sommer war alles ein bisschen anders: Viele von uns haben die Ferien zu Hause verbracht, Tagesausflüge gemacht, bisher unbekannte Orte in der Schweiz besucht oder das Wandern neu entdeckt. Auch in der Stadt Luzern war der aussergewöhnliche Sommer 2020 spürbar: Touristinnen und Touristen aus dem Ausland gab's kaum. Schwanenplatz und Löwenplatz blieben praktisch carfrei. Die Stadt gehörte für einmal fast ganz den Luzernerinnen und Luzernern. Die Restaurants durften ihre Boulevardflächen erweitern (siehe S. 20), die Bahnhofstrasse wurde teilweise autofrei (siehe S. 3), am Löwenplatz hat die Stadtgärtnerei eine grüne Oase geschaffen, und seit Ende Juli poppen auf Parkplätzen der Stadt weitere kleine Parks auf.*

*Hohe Lebens- und Aufenthaltsqualität, attraktive Grün- und Freiräume und lebendige Quartiere sind zentrale Anliegen des Stadtrates. Während die erweiterten Boulevardflächen und der Löwenplatz Reaktionen auf die Corona-Krise sind, ist der Test mit den Pop-up-Parks Teil eines langfristigen Projekts. Der Stadtrat will der Bevölkerung ermöglichen, einen Parkplatz oder ähnlichen Ort für eine begrenzte Zeit zu einem Begegnungsort fürs Quartier umzugestalten (siehe S. 14 und 15). Entscheidend ist, dass nicht die Stadt Ort und Art des Parks vorschreibt, sondern dass die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Ideen verwirklichen können. Denn sie wissen am besten, was für ihr Quartier wichtig und richtig ist. Das gilt auch für Begegnungszonen in Wohnquartieren, die der Stadtrat künftig schnell und kostengünstig einrichten will, wenn es vom Quartier gewünscht wird und die Strasse sich dazu eignet.*

*Apropos Parkplatz: Der Stadtrat will die Auto-parkierung in Luzern optimieren. Ein Ziel ist, dass es künftig im Stadtzentrum mehr freie Kurzzeitparkplätze hat für jene, die kurz etwas erledigen, etwas einkaufen oder etwas auf- oder abladen möchten (siehe S. 4 bis 7). Denn eine Stadt ist nur dann attraktiv, wenn sie für alle sicher und zuverlässig erreichbar ist. Dazu gehört auch, dass jene, die aufs Auto angewiesen sind, einen freien Parkplatz finden.*

#### 4 PARKIERUNG



Die Stadt Luzern soll sicher und zuverlässig erreichbar bleiben. Anpassungen bei den Gebühren sorgen dafür, dass das Parkhaus für längeres Verweilen attraktiver wird. Die Strassenparkplätze bleiben fürs Kurzparkieren, zum Auf- oder Abladen frei.

#### 8 KLIMA

Mit der Klimakampagne «Wir leben Klimaschutz» will die Stadt die Bevölkerung für den Klimaschutz sensibilisieren. Die Kampagne konzentriert sich auf sechs Themen: Alltagsmobilität, Heizen, Freizeit, Fliegen, Konsum und Ernährung.

#### 10 SPANGE NORD



Eine Initiative setzt sich für den Erhalt der Lebens- und Wohnqualität in den durch den Bau der Spange Nord bedrohten Quartieren ein. Die Volksabstimmung findet im September statt. Parlament und Stadtrat empfehlen die Initiative zur Annahme.

#### 12 ABSTIMMUNG

Das Schulhaus St. Karli soll für 22,35 Mio. Franken saniert und erweitert werden. Der Entscheid fällt am 27. September.

#### 14 QUARTIER



Auf Wunsch und Initiative von Anwohnerinnen und Anwohnern will der Stadtrat geeignete Strassen in den Quartieren zu Begegnungszonen machen und Pop-up-Parks langfristig etablieren. Die Stadt wird so noch lebendiger und attraktiver.

#### 16 SCHULE

Schulhaus Staffeln, Reussbühl: Das grösste Primarschulhaus der Zentralschweiz ist eröffnet.

#### 18 PORTRÄT

Familie Unternährer vom Biohof Lindenfeldweid

#### 20 AKTUELL

#### 24 KEHRSEITE

## «SIE GEFÄLLT MIR SEHR GUT, DIE NEUE BAHNHOFSTRASSE»

Seit Juni 2020 ist die Bahnhofstrasse für den Durchgangsverkehr gesperrt. Bis zur definitiven Neugestaltung braucht es noch etwas Geduld. Ende 2023 sollen die Velostation und die Begegnungszone mit der zweiten Baumreihe realisiert sein.



Stadtrat Adrian Borgula: «Die Neugestaltung einer so zentralen Strasse ist eine grosse Herausforderung.»

### **Wie gefällt Ihnen die Bahnhofstrasse?**

Ich bin sehr froh, dass sich die Stadt und die Beschwerdeführenden gegen die Teilspernung aussergerichtlich einigen konnten. Dadurch wurde es endlich möglich, die Bahnhofstrasse für den Durchgangsverkehr zu sperren und damit den Parlamentsauftrag zu erfüllen. Es ist zwar alles erst provisorisch. Trotzdem: Sie gefällt mir sehr gut, die neue Bahnhofstrasse mit den Sitzbänken und den Pflanztrögen vor der Box des Luzerner Theaters. Die Passantinnen und Passanten nehmen den Strassenraum zunehmend in Beschlag. Toll finde ich auch die Plattform des Luzerner

Kollektivs «5uf2» vor der Einfahrt in die Seidenhofstrasse. Die verschiebbaren Hocker und Tische mit den zahlreichen Spielen laden zum Verweilen ein.

**Weniger toll ist, dass noch nicht alle Autofahrenden gemerkt haben, dass die Strasse für den Durchgangsverkehr gesperrt ist.**

Solche Verkehrsumstellungen brauchen Zeit. Das wird sich einpendeln. Zudem haben wir kleine Anpassungen bei der Signalisation gemacht.

**2013 haben wir darüber abgestimmt, dass die Bahnhofstrasse möglichst autofrei**

**werden soll. Jetzt – sieben Jahre später – ist sie erst teilweise und provisorisch autofrei. Dauert das nicht alles viel zu lange?**

Ich finde auch, dass es sehr lange dauert. Ich verstehe die Ungeduld. Die Neugestaltung einer so zentralen Strasse ist allerdings eine grosse Herausforderung. Die Lage zwischen Reuss und denkmalgeschützten Häusern, der instabile Baugrund mit den zahlreichen Werkleitungen, die Koordination der unterschiedlichen Bedürfnisse der Anwohnenden, der Geschäfte, des Wochenmarktes, der Velofahrenden, Fussgängerinnen und Fussgänger sind sehr anspruchsvoll. Und wir haben den Anspruch, diese Herausforderungen optimal zu meistern. Wenn sich dann während der Projektierung zeigt, dass mit einer Velostation unter der Bahnhofstrasse das Veloparkierungsproblem rund um den Bahnhof markant entschärft werden kann, muss man diese Chance packen und eine weitere Verzögerung in Kauf nehmen. Dies sehen anscheinend auch die Stimmberechtigten so. Denn sie haben im Mai 2019 den Projektierungskredit von 2,05 Mio. Franken für die Velostation gutgeheissen.

### **Und wie geht es weiter?**

Für die definitive Neugestaltung der Bahnhofstrasse und für die Velostation mit rund 1000 Abstellplätzen wird zurzeit das Bauprojekt erarbeitet. Ziel ist, bis Ende 2023 die Velostation zu realisieren, die Bahnhofstrasse unter anderem mit einer zusätzlichen Baumreihe neu zu gestalten und vom Theaterplatz bis zum Bahnhofplatz eine Begegnungszone einzuführen.

**Urs Dossenbach**  
Projektleiter Kommunikation

# FREIE PARKPLÄTZE IM STADTZENTRUM

Mehr Kurzzeitparkplätze fürs Gewerbe, weniger Strassenparkplätze für Anwohnende und höhere Parkgebühren. Der Stadtrat will die Autoparkierung in Luzern optimieren. Dazu gehört auch, dass das Regime in der Altstadt strikter gehandhabt wird. Zudem plant der Stadtrat Massnahmen, die dafür sorgen, dass weniger private Parkplätze gebaut und diese gemäss ihrem Zweck genutzt werden.



Die Tarife werden angepasst. Dadurch wird das Parkhaus für längeres Verweilen attraktiv, und die Strassenparkplätze bleiben vermehrt fürs Parkieren bis zu 60 Minuten frei.

Die sichere und zuverlässige Erreichbarkeit des Zentrums ist eine wichtige Voraussetzung für eine attraktive Stadt. Dazu gehört auch, dass parkiert werden kann. Allerdings ist der Platz in der Innenstadt sehr begrenzt. Zudem wird es immer enger. Wachstum, verdichtetes Bauen, der Wunsch nach mehr Lebens- und Aufenthaltsqualität sind Herausforderungen, die alle Städte zu bewältigen haben.

Um mit den engen Verhältnissen optimal umzugehen, setzen die Städte im Bereich Verkehr auf energie- und flächeneffiziente Verkehrsmittel. Auch der Luzerner Stadtrat fördert – wie in der Mobilitätsstrategie festgehalten – konsequent den Fuss-, den Velo- und den öffentlichen Verkehr. Dies schafft die Voraussetzung, dass das Stadtzentrum auch in Zukunft für alle sicher und zuverlässig erreichbar bleibt.

## Umfassende Analyse

Vor diesem Hintergrund hat der Stadtrat entschieden, die Parkierungssituation in der Stadt Luzern zu analysieren und sowohl die Strassenparkierung als auch die private Parkierung zu optimie-

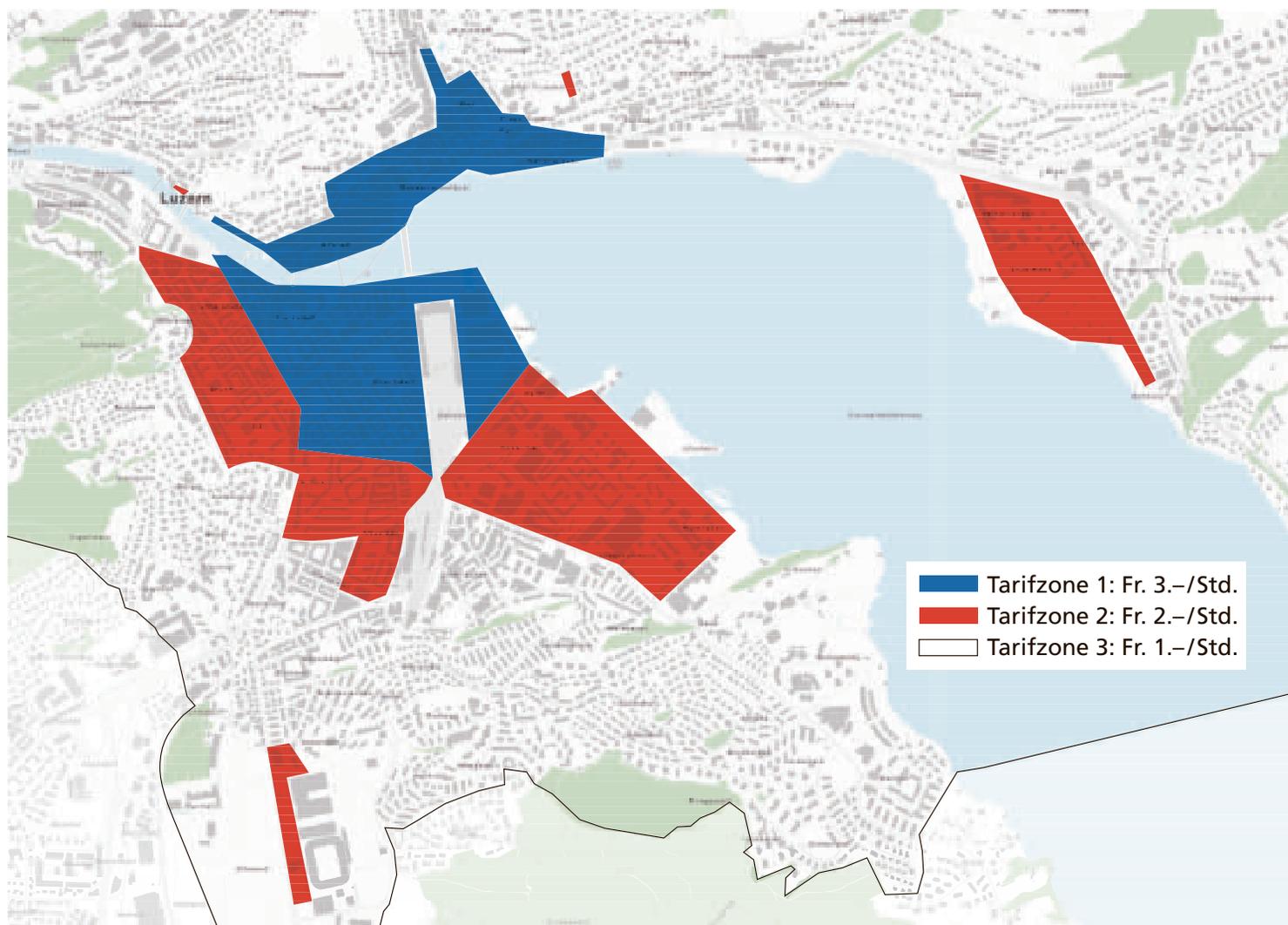
ren. Für die Cars und Velos gibt es bereits Konzepte. Jenes für die Motorradparkierung wird noch erarbeitet.

Für die Autoparkierung hat der Stadtrat 2017 das Grundkonzept Parkierung mit einer umfassenden Analyse und Handlungsempfehlungen für die Stadt Luzern erstellen lassen. Eine zentrale Aussage dieser Analyse war, dass Luzern im Vergleich mit Städten wie Winterthur oder St. Gallen eine relativ hohe Anzahl an öffentlichen Strassenparkplätzen hat. Es zeigte sich aber auch, dass diese oft von Fahrzeugen mit Dauerparkkarten belegt sind. Im Bruch- und Hirschmattquartier sind auch tagsüber 60 bis 80 Prozent der Parkplätze von Anwohnerinnen und Anwohnern belegt. Auswärtige, die nur kurz parkieren möchten, um im Quartier etwas zu erledigen, etwas einzukaufen oder etwas auf- oder abzuladen, finden oft keinen Parkplatz.

## Nachweispflicht für Dauerparkkarten

Deshalb will der Stadtrat in der Innenstadt vermehrt Kurzzeitparkplätze für Kundinnen und Kunden der Geschäfte und des Gewerbes anbieten. Dadurch wird es weniger Strassenparkplätze geben, auf denen mit einer Anwohnerparkkarte parkiert werden kann. Dies ist aus Sicht des Stadtrates vertretbar. Der Fachbericht von 2017 hat gezeigt, dass es in der Innenstadt grundsätzlich genügend Parkplätze für Anwohnende auf privatem Grund gibt, diese aber oft an Pendlerinnen und Pendler vermietet werden. Damit die privaten Parkplätze wieder vermehrt gemäss ihrem Zweck genutzt werden, müssen Anwohnerinnen und Anwohner beim Bezug einer Dauerparkkarte künftig den Nachweis erbringen, dass kein privater Parkplatz in der eigenen Liegenschaft zur Verfügung steht (siehe auch S. 7).

Eine solche Nachweispflicht wurde bereits in Biel eingeführt. Die Anzahl der Dauerparkkarten ging deutlich zurück. Adaptiert auf die Luzerner Verhältnisse, kann davon ausgegangen werden, dass die Nachweispflicht bei den Dauerparkkarten vorsichtig budgetiert zu einem Rückgang von rund zehn Prozent führen wird. Dies schafft Raum für



Die neuen Tarife für das Parkieren auf Strassenparkplätzen: Heute sind diese Gebühren tiefer als in den Parkhäusern. Ziel der Erhöhung ist, dass Autofahrende für längere Parkierungsdauern die Parkhäuser aufsuchen und so Platz schaffen für jene, die kurz parkieren möchten, um im Quartier etwas zu erledigen.

**Kurzzeitparkplätze.** Damit das beschränkte Angebot an Strassenparkplätzen optimal genutzt und im Zentrum vor allem für kurze Parkvorgänge zur Verfügung steht, werden die Parkgebühren erhöht. Der Grund: Heute sind die Gebühren dort tiefer als in den Parkhäusern. Auch für längeres Parkieren werden deshalb in erster Linie die Strassenparkplätze aufgesucht. Mit der Erhöhung der Parkgebühren für diese Plätze lohnt es sich für Autofahrende, die länger als eine Stunde parkieren möchten, das Parkhaus zu benutzen.

Neu beträgt der Tarif für Strassenparkplätze im Stadtzentrum während 24 Stunden 3 statt wie bisher 2.50 Franken pro Stunde. In zentrumsnahen Orten und an Orten mit publikumsintensiven Freizeitangeboten und guter Erschliessung durch den öffentlichen Verkehr werden 2 Franken pro Stunde verlangt. Die gebührenfreien Strassenparkplätze in den Aussenquartieren werden weiterhin ausschliesslich mit Parkscheiben bewirtschaftet; bei den kostenpflichtigen beträgt der Tarif 1 Franken pro Stunde. Diese Gebührenerhöhungen führen zu jährlichen Mehreinnahmen für die Stadt Luzern von rund 1,68 Mio. Franken.

#### Generell 60 Minuten

Aktuell ist die maximale Parkdauer im Stadtzentrum zwischen 7 und 19 Uhr sehr unterschiedlich. Ob auf einem Parkfeld tagsüber 30, 60 oder 120 Minuten parkiert werden darf, stellt sich meist erst beim Lesen der Parkbedingungen an der Park-

uhr heraus. Um den Autofahrenden die Übersicht zu erleichtern, will der Stadtrat auf den Kurzzeitparkplätzen eine maximale Parkdauer von mehrheitlich 60 Minuten festlegen. Diese einheitliche Parkdauer soll letztlich auch dem lokalen Gewerbe zugutekommen.

#### Digitale Parkuhren

Voraussichtlich am 24. September 2020 wird der Grosse Stadtrat über die vom Stadtrat vorgeschlagenen Reglementsanpassungen entscheiden. Dabei wird er auch über einen Kredit von 1,6 Mio. Franken für die Anschaffung von neuen Parkuhren befinden. In der Stadt Luzern gibt es 275 Parkuhren auf öffentlichem Grund. Davon sind 248 Sammelparkuhren, an denen nach Eingabe der Parkfeldnummer mit Münzen bezahlt werden kann. An den 27 zentralen Parkuhren kann zum Teil auch mit Kreditkarte gezahlt werden.

Da die meisten dieser Parkuhren ihre Lebensdauer erreicht haben, werden sie in den nächsten Jahren sukzessive durch digitale Parkuhren mit Kennzeicheneingabe ersetzt. Auch in Zukunft kann weiterhin an allen Parkuhren digital mit Twint bezahlt werden. Zudem können die Kontrollen ohne Gang zur Parkuhr durchgeführt und jederzeit Statistiken – beispielsweise zu den Belegungsfrequenzen – erstellt werden.

#### Urs Dossenbach

Projektleiter Kommunikation

# POLLER FÜR EINE ATTRAKTIVE FUSSGÄNGERZONE

Um die Aufenthaltsqualität in der Altstadt zu steigern, will der Stadtrat das Regime mit den Ausnahmegewilligungen anpassen und stärker kontrollieren. Nicht erlaubte Fahrten und unerlaubtes Parkieren soll es nicht mehr geben.



Der Güterumschlag in der Altstadt ist weiterhin möglich. Das unbewilligte Befahren soll aber strikt unterbunden werden.

Die Fussgängerzone in der Luzerner Altstadt ist für den motorisierten Fahrzeugverkehr gesperrt. Allerdings dürfen Autos und Lastwagen von Montag bis Samstag von 6 bis 10 Uhr in die Fussgängerzone fahren, um Waren ab- oder aufzuladen. Zu den anderen Zeiten ist die Zufahrt abgesehen von einigen Ausnahmen wie zum Beispiel für Blaulichtorganisationen oder für Taxifahrten für Menschen mit Behinderungen nur mit einer Ausnahmegewilligung erlaubt.

## 40 Prozent ohne Bewilligung

Eine solche Ausnahmegewilligung erhalten Personen, die in der Altstadt wohnen und dort einen Parkplatz haben, Privatpersonen und Firmen für den Güterumschlag sowie Handwerkerinnen, Handwerker und Serviceleute, die regelmässig in der Altstadt arbeiten. Sie können bei der Stadt Luzern eine Jahresbewilligung für die Zufahrt von 10 bis 6 Uhr beantragen. Es gibt auch Bewilligungen für einzelne Tage. Sie erlauben den Güterumschlag bis 22 Uhr.

Pro Jahr werden in der Stadt rund 1000 Jahres- und 3900 Tagesbewilligungen ausgestellt. Hinzu kommen jährlich über 1900 Parkierungsbewilligungen für Handwerks- und Serviceleute. Das führt dazu, dass insbesondere auf dem Kapellplatz, Kornmarkt, Weinmarkt und Mühlenplatz Fahrzeuge über mehrere Stunden und zum Teil ganztagig parkiert werden. Stichproben zeigen zudem, dass in

Luzern durchschnittlich 40 Prozent der Fahrzeuge in der Fussgängerzone ohne Bewilligung unterwegs sind. Um die Aufenthaltsqualität zu steigern, will der Stadtrat diese nicht bewilligten Fahrten unterbinden und das geltende Regime mit den Ausnahmegewilligungen stärker kontrollieren. Dazu sollen auch vermehrt Polizeikontrollen durchgeführt werden.

Eine zentrale Massnahme sind Poller bei den Zufahrten zur Altstadt. In einem Pilotprojekt sollen beim Mühlen- und Kapellplatz sowie an der Ecke Krongasse / Bahnhofstrasse versenkbare Poller aufgestellt werden. Diese haben sich in zahlreichen europäischen und auch in Schweizer Städten wie Bern, Basel, Zürich oder Baden bewährt. Geplant ist, dass Lenkerinnen und Lenker mit Ausnahmegewilligungen die Poller zum Beispiel mittels eines QR-Codes öffnen können. 350'000 Franken will der Stadtrat für das Pilotprojekt ausgeben. Sollte es zu einer Verlagerung der nicht bewilligten Fahrten kommen, wären weitere Standorte denkbar.

## Reserviert für Handwerksleute

Für Handwerkerinnen, Handwerker und Serviceleute, die in der Altstadt arbeiten, dafür aber nicht zwingend das Auto in unmittelbarer Nähe brauchen, ist es oft schwierig, tagsüber einen Parkplatz in der Nähe der Altstadt zu finden. Der Stadtrat will deshalb an der Museggstrasse 14 und am St.-Karli-Quai 7 öffentliche Parkfelder von Montag bis Freitag von 6 bis 18 Uhr für Handwerks- und Serviceleute reservieren, die eine Parkbewilligung haben.

Parkieren innerhalb der Fussgängerzone der Altstadt ist grundsätzlich nicht erlaubt. Handwerkerinnen, Handwerker und Serviceleute, die bei ihrer Arbeit aufs Auto angewiesen sind, können aber eine Tageskarte beantragen. Bisher war diese mit 20 Franken günstiger als die Tageskarte für die Zone ausserhalb der Fussgängerzone. Um den Anreiz zu erhöhen, im Zweifelsfalle eine Karte ausserhalb zu lösen, werden jene für die Altstadt künftig ebenfalls 35 Franken kosten.

## Attraktives Einkaufen

Ziel all dieser Massnahme ist, die Attraktivität der Altstadt zu erhalten und sie gegenüber der Konkurrenz der Shoppingcenter zu stärken. Das ungehinderte Flanieren sowie die freie Sicht auf Schaufenster und auf historische Gebäude und Orte sollen ein attraktives Einkaufen ermöglichen und damit dem lokalen Gewerbe und den touristischen Einrichtungen zugutekommen. (UD)

# PRIVATE PARKPLÄTZE ZWECKGEMÄSS NUTZEN

Mit der Revision des Parkplatzreglements will der Stadtrat dafür sorgen, dass die privaten Parkplätze für den Zweck benutzt werden, für den sie bewilligt wurden.

Es wird häufig praktiziert, ist aber nicht erlaubt: das Vermieten eines privaten Parkplatzes an eine Pendlerin oder an einen Pendler. Zweckbindung heisst der Fachbegriff. Im städtischen Parkplatzreglement ist festgelegt, zu welchem Zweck Parkplätze gebaut werden dürfen: entweder für Personen, die im Haus wohnen, dort arbeiten oder für Besucherinnen und Besucher, Kundinnen und Kunden.

Gerade in der Innenstadt werden Parkplätze aber häufig an Pendlerinnen und Pendler vermietet, da sie bereit sind, hohe Preise zu bezahlen. Dies generiert nicht nur zusätzlichen Verkehr, sondern sorgt auch dafür, dass sich Mieterinnen und Mieter eine Dauerparkkarte besorgen und ihre Autos auf den öffentlichen Parkplätzen im Quartier abstellen.

## Mehr Kontrollen, weniger Dauerparkkarten

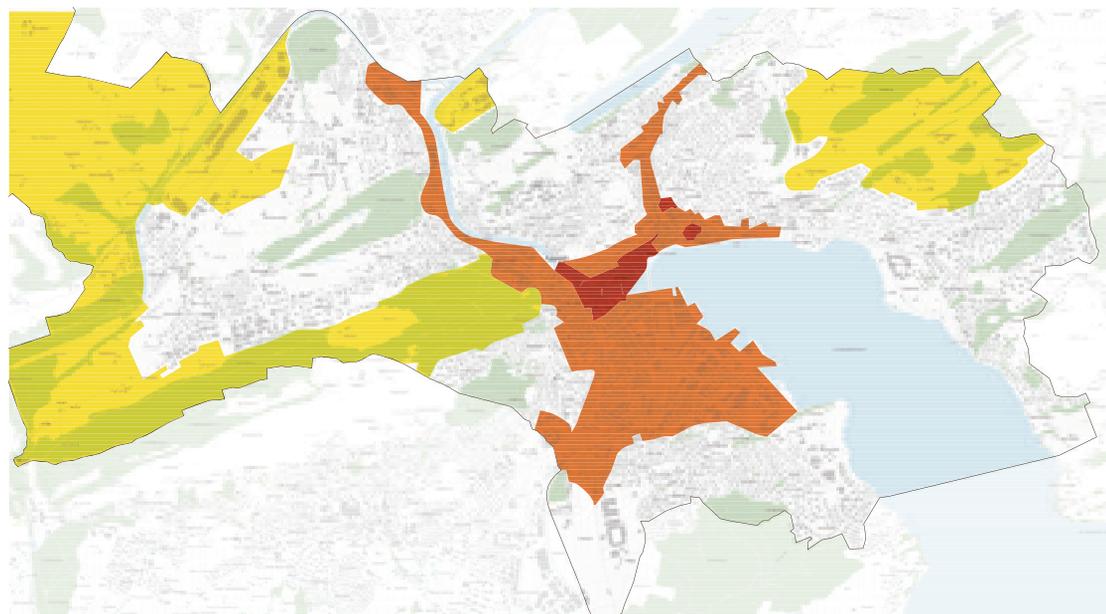
Grundsätzlich gibt es in der Innenstadt genügend Parkplätze für Anwohnende auf privatem Grund. Um die öffentlichen Strassenparkplätze zu entlasten, will der Stadtrat deshalb dafür sorgen, dass Anwohnende wieder vermehrt auf diesen parkieren. Dazu will er einerseits stärker kontrollieren, ob die privaten Parkplätze tatsächlich gemäss ihrem Zweck benutzt werden. Andererseits bekommen Anwohnerinnen und Anwohner künftig nur noch dann eine Dauerparkkarte, wenn sie nachweisen können, dass in der eigenen Liegenschaft kein

eigener Parkplatz zur Verfügung steht (siehe S. 4 und 5). In der Stadt Luzern ist auch zu beobachten, dass es immer mehr Haushalte ohne Autos gibt. Dies führt bei den privaten Parkplätzen zu Leerständen. Um diese zu vermeiden, dürfen künftig auch Anwohnende aus einem Umkreis von 300 Metern einen privaten Parkplatz mieten. Auch dies war nämlich bisher nicht erlaubt, wurde aber oft praktiziert.

## Autoarme Nutzungen fördern

Im Parkplatzreglement von 1986 ist auch festgehalten, wie viele Parkplätze zu einer Liegenschaft mindestens erstellt werden müssen und maximal gebaut werden dürfen. Die Mindest- und Maximalzahlen variieren je nach Zone (siehe Grafik) und hängen vor allem von der Erschliessung mit dem öffentlichen Verkehr, aber auch von der Fuss- und Veloerschliessung und von der topografischen Lage ab. Sie sollen dafür sorgen, dass einerseits der Parkplatzbedarf auf privatem Grund abgedeckt wird und andererseits das Strassennetz nicht überlastet wird.

Um die verkehrs-, energie- und klimapolitischen Ziele zu erreichen, hat der Stadtrat die Zoneneinteilung und den Normbedarf aktualisiert. Ziel ist es, das Wachstum der privaten Parkplätze zu verringern sowie autoarme und autofreie Nutzungen zu fördern. Deshalb können und müssen künftig im Grundsatz weniger Parkplätze erstellt werden. (UD)



Parkplatzkategorie	rote Zone		orange Zone		weisse Zone		gelbe Zone	
	Min.%	Max.%	Min.%	Max.%	Min.%	Max.%	Min.%	Max.%
Bewohnende	0	0	0	30	30	70	80	100
Besuchende, Kundinnen/Kunden	0	0	0	30	20	60	50	100
Beschäftigte	0	0	0	20	10	50	50	100

## Die neue Zoneneinteilung:

Die Grafik zeigt die neue Zoneneinteilung und den Normbedarf: die Mindest- und Maximalzahl bei der Erstellung von Parkplätzen auf privatem Grund. Der Stadtrat hat sie aktualisiert. Grundsätzlich können und müssen in Zukunft weniger Parkplätze erstellt werden.

## Parkplatzkategorien am Beispiel Bewohnende

Die Grundregel besagt, dass pro Wohnung oder pro 100 Quadratmeter Geschossfläche ein Parkplatz vorgesehen ist. Dies entspricht bei der Parkplatzkategorie Bewohnende dem Maximalwert in der gelben Zone (100 Prozent). Je besser eine Zone unter anderem mit dem öffentlichen Verkehr erschlossen ist, umso weniger Parkplätze dürfen und müssen bei einem Neu- oder Umbau erstellt werden: In der roten Zone können keine neuen Parkplätze gebaut werden (0 Prozent).

In der orangen Zone kann auf Parkplätze verzichtet werden (0 Prozent) und dürfen maximal 0,3 Parkplätze pro Wohnung oder 100 Quadratmeter erstellt werden (30 Prozent).

In der weissen Zone müssen minimal 0,3 Parkplätze pro Wohnung oder 100 Quadratmeter erstellt werden (30 Prozent), maximal sind es 0,7 (70 Prozent).

# MIT FRISCHEM ELAN FÜR DEN KLIMASCHUTZ EINSTEHEN

Das Coronavirus hat den Kampf gegen den Klimawandel in den Hintergrund gerückt. Doch ohne einen viel stärkeren Klimaschutz drohen gewaltige Probleme. Mit einer Kampagne motiviert die Stadt die Bevölkerung, noch aktiver zu werden.

Die Stadt Luzern verfolgt im Klimaschutz ehrgeizige Ziele. Damit diese erreicht werden können, sind Bevölkerung, Wirtschaft und Verwaltung gleichermaßen gefordert. Alle stehen in der Verantwortung, sich noch stärker für den Klimaschutz zu engagieren. Die Stadt misst diesbezüglich der Kommunikation einen grossen Stellenwert bei: Nur wer um die Ursachen des Klimawandels weiss und Lösungen zum Schutz des Klimas kennt, kann selber aktiv werden und einen Beitrag leisten.

Seit 2015 sensibilisierte die Stadt unter dem Slogan «Auf dem Weg zur 2000-Watt-Gesellschaft» die Bevölkerung. Die Kampagne fokussierte insbesondere auf bereits realisierte gute Projekte in der Stadt Luzern. Solche Projekte konnten im Rahmen von Veranstaltungen besichtigt werden, wurden mittels Werbeblachen vor Ort gekennzeichnet oder auf Plakaten im öffentlichen Raum präsentiert. Auch in Quartierzeitungen konnten lokale Projekte und die Menschen dahinter vorgestellt werden. Diese Kampagne ist abgeschlossen. Nun ist die Zeit für eine neue Kampagne mit neuen, aktualisierten Schwer-

punkten gekommen. Sie stellt den Begriff Klimaschutz in den Fokus und ist unter dem Slogan «Wir leben Klimaschutz» gestartet.

## «Wir leben Klimaschutz»

Die Kampagne konzentriert sich auf die sechs Themen Alltagsmobilität, Heizen, Freizeit, Fliegen, Konsum und Ernährung. Es sind Handlungsfelder, in denen jede und jeder selber einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann und die ein grosses Einsparpotenzial bergen. Die Kampagne stellt denn auch das konkrete Handeln jeder Einzelnen und jedes Einzelnen in den Vordergrund.

Weil sich die Bevölkerung immer mehr online aufhält und informiert, setzt die Stadt mit der neuen Kampagne auch in diesem Bereich einen Schwerpunkt: Die neue Website bündelt viele Tipps und Angebote, mit denen Klimaschutz einfach in den Alltag integriert werden kann und die doch eine grosse Wirkung entfalten. Sechs Luzerner Protagonistinnen und Protagonisten erzählen, was sie selber leisten, um das Klima zu schützen, Expertinnen



und Experten vermitteln Hintergrundwissen, und mit einem Klimaquiz kann die Bevölkerung ihre Kenntnisse testen. Auch auf Social Media wird die Kampagne präsent sein. Ergänzend wird weiterhin mit Plakaten im öffentlichen Raum auf das Thema aufmerksam gemacht. Doch dabei bleibt es nicht.

Jedes der sechs Themen wird im Rahmen eines «Klimamonats» vertieft. Dazu gehören vor allem Veranstaltungen und Aktionen, die konkrete Handlungen für mehr Klimaschutz ermöglichen. Den Auftakt bildet diesen August und September das Thema Alltagsmobilität. Zwar wissen die meisten, welche Verkehrsmittel die klimafreundlichsten sind. Doch bis zu eigenen Verhaltensänderungen ist es oft noch ein weiter Weg. Im Rahmen einer Gutscheinkampagne erhalten Luzernerinnen und Luzerner deshalb die Möglichkeit, klimafreundliche Mobilitätslösungen selber auszuprobieren. Wer sich über elektrisch betriebene Fahrzeuge informieren möchte, kann dies am 28. August tun. Auf dem Bahnhofplatz informieren Akteure von 9 bis 18 Uhr unter der Federführung des Elektromobilclubs der Schweiz über Aspekte

der Elektromobilität. Tags darauf, am 29. August, von 9 bis 16 Uhr, kann die Bevölkerung auf dem Mühlenplatz die Angebote von «carvelo2go» und von «nextbike» ausprobieren und Klimapoker spielen. Wem das passende Verkehrsmittel fehlt, dem sei die Velobörse vom 12. September auf dem Kurplatz empfohlen.

#### Cyclomania – die grosse Velo-Challenge

Apropos Velo: Der September steht ganz im Zeichen der nationalen Velo-Challenge Cyclomania von Pro Velo. Die Stadt Luzern beteiligt sich daran. Wer die Cyclomania-App auf seinem Smartphone installiert, sammelt Punkte, wenn er oder sie zu Fuss oder mit dem Velo unterwegs ist. Wer eine bestimmte Punktzahl erreicht, gewinnt einen Etappenpreis. Wer die maximale Punktzahl erreicht, nimmt an der Verlosung des Hauptpreises teil.

#### Weitere Informationen

[www.wir-leben-klimaschutz.ch](http://www.wir-leben-klimaschutz.ch)  
[www.cyclomania.ch](http://www.cyclomania.ch)

## NÖTIG SIND AMBITIONIERTE ZIELE UND ENTSCHLOSSENES HANDELN



Foto: Klimastreik, 6. April 2019, Helvetiaplatz

Klimaschutz heisst, das Problem des Klimawandels ursächlich angehen und den Ausstoss von Treibhausgasen massiv senken. Heute gelangen auf Stadtgebiet pro Person und Jahr rund 5,4 Tonnen Treibhausgase in die Atmosphäre. Das städtische Energiereglement verlangt bereits heute, dass diese Emissionen bis 2050 auf eine Tonne pro Person gesenkt werden. Als zertifizierte «Energistadt Gold» verfolgt die Stadt Luzern dieses Ziel seit Jahren mit grossem Engagement. Mit der Unterstützung von Bevölkerung und Wirtschaft konnten die Treibhausgas-Emissionen seit dem Höchststand um die Jahrtausendwende um rund ein Viertel gesenkt werden. Die wissenschaftlichen Erkenntnisse der

letzten Jahre zeigen aber, dass es noch ambitioniertere Ziele und weltweit ein noch entschlosseneres Handeln braucht, um die Klimaerwärmung auf einem verantwortbaren Niveau zu stoppen.

#### Netto null Treibhausgase

Die Dringlichkeit des Anliegens hatte das Parlament im Herbst 2019 dazu bewogen, symbolisch den «Klimanotstand» auszurufen und eine Reihe von politischen Vorstössen für einen verschärften Klimaschutz zu überweisen. Der Stadtrat wird bis Frühling 2021 aufzeigen, wie er den Ausstoss von Treibhausgasen auf «netto null» senken will und welche Massnahmen dazu erforderlich sind. (LW)

#### Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel

Die globalen Treibhausgas-Emissionen haben das Klima auf Stadtgebiet bereits spürbar verändert. Dieses wird sich auch mit einer wirksamen Klimaschutzpolitik noch während Jahrzehnten weiter verändern. Zusätzlich zum Klimaschutz sind deshalb auch Massnahmen zur Anpassung an den Klimawandel notwendig. Der Stadtrat hat 21 Massnahmen erarbeitet, die die klimabedingten Risiken minimieren.

#### Risiken für die Stadt

Die klimabedingten Risiken für die Stadt Luzern:

- Hitze: Bis 2060 steigen die durchschnittlichen Sommertemperaturen um 2 bis 3 Grad Celsius.
- Trockenheit: Im Sommer ist mit längeren Trockenphasen zu rechnen.
- Niederschläge: Die Niederschlagsmengen werden im Sommer ab- und im Winter zunehmen. Es ist öfter mit Starkniederschlägen zu rechnen.
- Lebensräume: Die Biodiversität in Städten ist stark unter Druck.

#### Debatte im Herbst

Hier setzen die 21 Massnahmen an. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Kühlung der Stadt, sorgen für eine bessere Durchlüftung und Begrünung, fördern Oberflächen und Baumaterialien, die weniger Hitze speichern, fördern versickerungsfähige Oberflächen und leisten einen Beitrag zur Sicherung der Biodiversität. Kurzum: Sie erhöhen die Lebensqualität in der sich verdichtenden Stadt. Für die Umsetzung beantragt der Stadtrat dem Parlament 2,33 Mio. Franken. Der Grosse Stadtrat diskutiert im Herbst 2020 darüber.

# GEGEN DIE SPANGE, FÜR MEHR LEBENS- UND WOHNQUALITÄT

Eine Mehrheit des Grossen Stadtrates und der Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten die Initiative «Spange Nord stoppen – Lebenswerte Quartiere statt Stadtautobahn» zur Annahme. Die Abstimmung findet am 27. September statt.



Die Spange Nord: Das ursprüngliche Projekt wurde mittlerweile überarbeitet. Die Stimmberechtigten der Stadt äussern sich trotzdem zu den kantonalen Plänen.

Die Initiative «Spange Nord stoppen – Lebenswerte Quartiere statt Stadtautobahn» wurde am 24. April 2019 mit 3523 gültigen Unterschriften eingereicht. Sie verlangt, dass sich die Stadt Luzern «für den Erhalt der Lebens- und Wohnqualität in den durch den Bau der Spange Nord bedrohten Quartieren» einsetzt. Zu diesem Zweck soll sich die Stadt Luzern «mit allen möglichen Mitteln für den Verzicht der Spange Nord» einsetzen.

Die Spange Nord wurde als Bestandteil des Gesamtsystems Bypass Luzern entwickelt. Der vom Bundesamt für Strassen (ASTRA) geplante Bypass umfasst insbesondere einen 3,5 Kilometer langen Autobahntunnel unter der Reuss und der Stadt Luzern. Parallel zum Bypass hat der Kanton Luzern mit dem Projekt «Spange Nord» eine neue städtische Hauptverkehrsachse geplant, welche vom

Schlossberg über die Friedentalstrasse zum Autobahnanschluss Luzern-Lochhof und weiter über die Reuss in das Fluhmühle-Gebiet führen sollte.

## Spange Nord und Reussportbrücke

Der Stadtrat hat die Spange Nord bereits 2014 und 2017 in seinen Stellungnahmen zum Vorprojekt hinsichtlich der Siedlungsverträglichkeit kritisiert und seine ablehnende Haltung im Frühjahr 2018 mit den Antworten auf drei parlamentarische Vorstösse bekräftigt. Dies dürfte unter anderem dazu beigetragen haben, dass der Kantonsrat im Mai 2018 der Regierung den Auftrag erteilte, Alternativen zur Spange Nord zu prüfen. Die umfangreiche externe Überprüfung ergab, dass die Spange Nord nicht am besten abschneidet. Zur Weiterbearbeitung empfohlen wurde eine Reussportbrücke mit Anschluss Lochhof.

Der Stadtrat kommt auch bei der neuen Variante Reussportbrücke zum Schluss, dass die dafür nötigen baulichen Eingriffe in den städtischen Siedlungsraum und den Naherholungsraum Reuss nicht stadtverträglich sind. Der Stadtrat ist der Ansicht, dass die Initiative auch gegen die Auswirkungen des Baus der Reussportbrücke zielt. Vor diesem Hintergrund ist er bereit, sich für den Verzicht auf die Spange Nord sowie auch auf die Variante Reussportbrücke einzusetzen. Er will stattdessen mit dem Kanton eine neue gemeinsame Basis schaffen, um zukunftsgerichtete Lösungen zur Bewältigung des Mobilitätswachstums zu entwickeln.

## Debatte im Grossen Stadtrat

Die Mehrheit der Parlamentsfraktionen sprach sich gegen die Spange Nord aus. Der Rat zeigte sich auch kritisch gegenüber der Variante Reussportbrücke. Er überwies den Bevölkerungsantrag «Es bleibt dabei: SpangeNo – Nein zur Reussportbrücke und zum Basisausbau» als Postulat. In diesem Bevölkerungsantrag wird der Stadtrat aufgefordert, sich gegenüber dem Kanton klar gegen die Reussportbrücke auszusprechen. Hingegen soll ein Neuanfang im Dialog mit dem Kanton gemacht werden. Gemeinsam soll eine Grundlage für die künftige Mobilität im ganzen Kanton geschaffen werden.

Die FDP- und die CVP-Fraktion waren der Ansicht, dass das Anliegen der Initiative, die Spange Nord zu stoppen, inzwischen erfüllt und die Initiative somit obsolet sei. Daher hätten es beide Fraktionen begrüsst, wenn die Initiative zurückgezogen worden wäre. Die SVP-Fraktion kam zum Schluss, dass sich die Initiative auf einen Abstimmungsgegenstand beziehe, den es in dieser Form nicht mehr

gebe und die Initiative somit nicht gültig sei. Die GLP-, die SP/JUSO- und die G/JG-Fraktion sprachen sich für die Initiative aus. Diese Fraktionen empfehlen die Initiative «Spange Nord stoppen – Lebenswerte Quartiere statt Stadtautobahn» zur Annahme. Die Initiative wurde vom Grossen Stadtrat mit 30 zu 0 Stimmen bei 14 Enthaltungen zur Annahme empfohlen.

Die SVP der Stadt Luzern reichte beim Regierungsrat des Kantons Luzern Stimmrechtsbeschwerde ein. Sie beantragte, den Beschluss des Parlaments aufzuheben und die Initiative für ungültig zu erklären; dies, weil es unmöglich sei, die Initiative umzusetzen und weil der Beschluss zur Gültigkeit gegen übergeordnetes Recht verstosse. Die

Beschwerde wurde abgewiesen, so weit darauf eingetreten wurde. In der Begründung hielt der Regierungsrat fest, dass das Projekt «Spange Nord», gegen welches sich die Initiative zur Hauptsache wende, weiterhin zur politischen Diskussion stehe. Auch beim momentan vom Regierungsrat favorisierten Projekt mit der Reussportbrücke seien ein Teil der in der Initiative erwähnten Quartiere weiterhin betroffen.

#### **Empfehlung an die Stimmberechtigten**

Grosser Stadtrat und Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten, die Initiative «Spange Nord stoppen – Lebenswerte Quartiere statt Stadtautobahn» anzunehmen. (DC/UD)

## **Argumente des Initiativkomitees**

### **Keine Zerstörung unserer Quartiere – für eine ökologische Verkehrspolitik**

Seit Jahrzehnten wird am überdimensionierten und veralteten Verkehrsinfrastrukturprojekt «Spange Nord» geplant, aktuell ist davon noch die «Reussportbrücke mit Autobahnanschluss Lochhof» übrig. Auch diese bezweckt, die Kapazitäten für den Autoverkehr in der Stadt massiv auszubauen. Die ÖV-Benutzenden und der Langsamverkehr aber gehen vergessen. Weil wir eine nachhaltige und stadtverträgliche Verkehrspolitik mit weniger statt mehr Autos in der Stadt wollen, bekämpfen wir das Verkehrsprojekt mit unserer Initiative.

Folgende Gründe sprechen für die Initiative «Spange Nord stoppen – Lebenswerte Quartiere statt Stadtautobahn»:

Der geplante Strassenausbau verschlechtert die Lebens- und Wohnqualität vieler Luzerner\*innen, da die Strassenkapazitäten in verschiedenen Quartieren massiv ausgebaut werden sollen. Betroffen vom zusätzlichen Bau- und Verkehrslärm, von den Schadstoffemissionen sowie der Vernichtung von Grünflächen und Spielplätzen wären insbesondere die Gebiete Lochhof, Friedental/Hirschpark, Urnerhof, Friedberg, Rosenberg, Schlossberg, Fluhmühle sowie die Zürich-, Friedental-, Hünenberg- und Maihofstrasse.

Das gigantische Verkehrsprojekt gefährdet zudem das Ökosystem der Reuss. Weiter geht Lebens- und Naherholungsraum im Reussgebiet für immer verloren.

Der Einbezug der betroffenen Bevölkerung fand seit Beginn der Projektplanung kaum statt. Die immer lauter

werdenden Einwände zum Projekt wurden vom Kanton nicht gehört, worauf auch der Widerstand gegen das Projekt stetig gewachsen ist. Der Kanton hat das Projekt «Spange Nord» bisher systematisch über die Köpfe der betroffenen Bevölkerung hinweggeplant. Mit der Initiative hat die Luzerner Stadtbevölkerung die Möglichkeit, sich gegen das rückständige Autoprojekt zu wehren und eine deutliche Botschaft in Richtung Kanton zu senden: Die Bevölkerung der Stadt Luzern will keine neue Stadtautobahn und keine vierspurige Autobahnbrücke mitten in der Stadt!

Diese Ausführungen zeigen uns: Das veraltete Verkehrsinfrastrukturprojekt zerstört Wohn- und Lebensraum in unserer Stadt und hat enorme Umweltbelastungen zur Folge. Eine intelligente und zukunftssträchtige Mobilität sieht anders aus!

Wir fordern deshalb eine visionäre Verkehrspolitik, die eine ökologische und flächeneffiziente Mobilität fördert. Damit bleibt die Lebensqualität in der Stadt Luzern für uns und künftige Generationen erhalten, und wir leisten unseren Beitrag zum Klimaschutz. Deshalb sagen wir klar NEIN zur «Spange Nord» und zur «Reussportbrücke mit Autobahnanschluss Lochhof».

#### **Simone Brunner**

Initiativkomitee «Spange Nord stoppen – Lebenswerte Quartiere statt Stadtautobahn»

# ZEITGEMÄSSER UNTERRICHT IN HISTORISCHEN MAUERN

Das Schulhaus St. Karli ist in schlechtem Zustand, und es fehlt an Räumen für den Unterricht. Für 22,35 Mio. Franken soll die Schulanlage saniert und erweitert werden. Darüber wird am 27. September abgestimmt.



Stimmen die Stadtluzernerinnen und -luzerner der Sanierung und der Erweiterung der Schulanlage St. Karli zu, kann das Projekt von August 2021 bis Mitte 2023 ausgeführt werden. Während der Bauzeit findet der Unterricht in einem Provisorium auf dem Areal statt.

2018 wurde ein Wettbewerbsverfahren für die Sanierung und die Erweiterung der Schulanlage St. Karli durchgeführt. Das Siegerprojekt «Carlino» überzeugte die Jury mit zurückhaltenden Anpassungen. Das Projekt sieht einen kompakten Anbau an das bestehende St.-Karli-Schulhaus vor, um den benötigten zusätzlichen Schulraum zu schaffen. Der zweigeschossige Erweiterungsneubau schliesst sich nördlich hinter dem bestehenden Schulhaus an dieses an. Die Neubaufassaden sowie der Bereich zum Innenhof gegen das historische Gebäude werden verglast. Der Erweiterungsneubau hat einen atelierähnlichen Ausdruck, der mit einer Dachkonstruktion aus Holz abgeschlossen wird.

## Bestehende Strukturen übernehmen

In den historischen Gebäuden werden die bestehenden Raumstrukturen grösstenteils übernommen. Klassen- und Gruppenzimmer fallen dadurch meist etwas kleiner aus, als es die Richtwerte der Volksschule vorgeben. Gesamthaft kann aber das geforderte Flächentotal eingehalten werden.

Das Erdgeschoss des St.-Karli-Schulhauses wird stark aufgewertet. Der repräsentative Charakter der Vorhalle und des Treppenhauses wird auf den Kor-

ridor ausgeweitet. Der bestehende Innenhof wird auf Erdgeschosshöhe abgesenkt und durch raumhohe Verglasungen zugänglich gemacht. Dadurch kann der Hof als zusätzliche Arbeitsfläche oder als Ausstellungsraum genutzt werden. Ein Anbau Richtung Kantonsspital schafft zusätzlichen Platz. Hier werden unter anderem Veloabstellplätze und eine öffentliche Toilette untergebracht. Im ersten Obergeschoss ist die Betreuung mit Produktionsküche angeordnet. Das Betreuungsangebot wird neu für 60 Prozent der Kinder im Schulhaus ausgelegt.

## Klassenzimmer und Gruppenräume

Die zwölf Klassenzimmer befinden sich im zweiten, dritten und vierten Obergeschoss. Jeweils ein Klassenzimmer pro Geschoss wird zu zwei Gruppenräumen umgebaut. Verbindungstüren ermöglichen eine flexible Nutzung der Räume. Die Vorzonen der Schulzimmer werden künftig auch als Lernzonen nutzbar sein. Das Dachgeschoss enthält die Arbeits- und Aufenthaltsräume der Lehrpersonen, Schulleitung und Schulsozialarbeit sowie ein Musikzimmer. Um den Anforderungen des hindernisfreien Bauens zu entsprechen, werden sämtliche Geschosse mit einem Lift erschlossen.

# Das St. Karli – ein schützenswertes Schulhaus

## Turnhalle und Kindergarten

Die Turnhalle bleibt in ihren Grundstrukturen bestehen. Lediglich der südliche Garderobenanbau aus den 1960er-Jahren wird zurückgebaut und die Südfassade der Turnhalle in den ursprünglichen Zustand zurückversetzt. Die neuen Garderoben, Duschen und der Geräteraum werden im Erdgeschoss des Erweiterungsneubaus platziert.

Über der Turnhalle, in den heutigen Betreuungsräumlichkeiten, ist neu der Kindergarten geplant. Der Kindergarten erhält einen eigenen Zugang. Die grosszügige Terrasse ermöglicht zudem eine direkte Verbindung zum Schulhaus.

## Bestmögliche energetische Sanierung

Auf die ökologische, architektonische und denkmalpflegerische Qualität der Um- und Erweiterungsbauten wird grosser Wert gelegt. Um das Erscheinungsbild der historischen Bauten zu erhalten, liegt der Fokus auf dem Ersatz der Fenster und auf der Wärmedämmung. Der Erweiterungsneubau wird mit einer sehr guten Wärmedämmung ausgestattet. Zudem wird eine Photovoltaikanlage als Pausenplatzüberdachung konstruiert. Dank dieser Massnahmen und des Anschlusses an das Fernwärmenetz der Renergia kann der Zertifizierungsstandard «Minergie-Modernisierung-ECO» für die Gesamtanlage erreicht werden.

## Debatte im Grossen Stadtrat

Das Architekturprojekt überzeugte alle Fraktionen in pädagogischer, bautechnischer und städtebaulicher Hinsicht. Kritisiert wurden im Grossen Stadtrat die ursprünglichen Unterlagen, insbesondere was die energetische Sanierung und die Zertifizierung der Anlage im Minergiestandard anging. Im Vorfeld der Parlamentssitzung habe man aber die wesentlichen Punkte korrigieren und klären können. Ebenfalls moniert wurden die Mehrkosten von 3 Mio. Franken im Vergleich zur Kostenschätzung basierend auf der Machbarkeitsstudie aus dem Jahr 2018.

Aufgrund der Mehrkosten empfahl die Baukommission dem Grossen Stadtrat, den Kredit für Kunst am Bau von 110'000 Franken zu streichen. Die CVP-, die SVP- und die FDP-Fraktion unterstützten diesen Antrag. Die GLP-, die SP/JUSO- und die G/JG-Fraktion lehnten den Antrag ab. Der Antrag, den Kredit für Kunst am Bau zu streichen, wurde abgelehnt. Der Grosse Stadtrat stimmte dem Sonderkredit von 22,35 Mio. Franken für die Sanierung der Schulanlage St. Karli und den Erweiterungsneubau mit 44 zu 0 Stimmen bei 1 Enthaltung zu.

## Empfehlung an die Stimmberechtigten

Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten, dem Sonderkredit von 22,35 Mio. Franken zuzustimmen. (DC)

**Die Schulanlage St. Karli ist prägend – in städtebaulicher Hinsicht und auch als sozialer Treffpunkt für das Quartier. Das Sanierungs- und Erweiterungsprojekt will das Erscheinungsbild der Anlage erhalten beziehungsweise optisch in den Erstellungszustand zurückführen und somit aufwerten.**

Das Schulhaus St. Karli wurde von 1909 bis 1911 nach einem Entwurf des Stadtbaumeisters Karl Mossdorf im Heimatstil erstellt. Es liegt leicht erhöht auf einer Plattform in der verlängerten Achse der St.-Karli-Brücke. Die Anlage mit Schulhaus, Turnhalle, Garderobenanbau, Sportplatz und grossem, mit Kastanien gesäumtem Pausenplatz ist über eine Freitreppe und seitliche Zugänge mit dem Quartier verbunden. Sie ist sowohl im kantonalen Bauinventar als auch im Spezialinventar «Schulhäuser der Stadt Luzern» als schützenswert aufgeführt und liegt in der Ortsbildschutzzone B.

## Denkmalpflegerischer Glücksfall

Massgebend für den denkmalpflegerischen Wert der Anlage als Einzelobjekt ist die weitgehend unveränderte Gebäudestruktur. Baukörper und Grundrisse sind, bis auf kleine Anpassungen, unverändert erhalten. Sehr hoch zu gewichten sind die bauzeitlich erhaltenen Fensterfronten in den Fluren. Dass die Fenster, gerade in den ehemals sorgfältig mit bemalten Türefassungen ausgestalteten Flurzonen, erhalten geblieben sind, ist ein denkmalpflegerischer Glücksfall. Hochwertig, wenn auch im Umfang eher bescheiden, ist die baukünstlerische Ausstattung. Sie konzentriert sich auf die Vorhalle.

## Veränderung an den Gebäuden

Markante Eingriffe stellen die Anbauten dar, die den denkmalpflegerischen Wert der Anlage über die Jahre geschmälert haben. Im Falle der Dachlandschaft beim Schulhaus durch den Ausbau des Dachgeschosses über dem Treppenhaus, bei der Turnhalle durch den Anbau der Garderobe. Einen grossen Eingriff stellt auch die Fassadensanierung der späten 1970er-Jahre dar. Ihr ist fast der gesamte Fensterbestand zum Opfer gefallen. Die verkleinerten Fenster haben das äussere Erscheinungsbild und die raumseitige Ansicht der Fensterfronten nachteilig verändert.

## Ursprüngliches Erscheinungsbild

Zur Wiederherstellung des ursprünglichen Zustands der Gebäude werden verschiedene Anbauten rückgebaut. Durch die Sanierung werden die bestehenden Gebäude auch farblich dem Erscheinungsbild aus der Entstehungszeit angepasst. Zudem wird der markante Wandbrunnen in der denkmalpflegerisch bedeutsamen Natursteinstützmauer an der St.-Karli-Strasse umfassend saniert. Aufgrund der Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern, Lehrpersonen, Quartierkräften und Vereinen wird der Pausenplatz aufgewertet: Es wird weniger Asphalt, dafür mehr Sand-, Kies-, Bewegungs- und Spielflächen, Sitzgelegenheiten im Schatten, zusätzliche Bäume und Sträucher geben. Der grosszügige Aussenraum ist ein wichtiger Treffpunkt und Spielplatz für die Lernenden und Familien und trägt viel zum sozialen Zusammenleben im Quartier bei.

# INITIATIVEN UNTERSTÜTZEN UND BEGEGNUNGEN ERMÖGLICHEN

Die Bewohnerinnen und Bewohner wissen am besten, was für ihr Quartier wichtig und richtig ist. Der Stadtrat will deshalb auf geeigneten Wohnquartierstrassen Begegnungszonen signalisieren und Pop-up-Parks langfristig etablieren.



Von rund 80 Anwohnerinnen und Anwohnern gefordert, seit Juli 2020 belebt und beliebt: die Begegnungszone Bergstrasse.

Lebendige Quartiere, eine hohe Aufenthalts- und Lebensqualität, attraktive Grün- und Freiräume: Diese Begriffe stammen aus den Grundlagen- und Strategiepapieren der Stadt Luzern. Stadtrat und Parlament sind sich einig, dass dies zentrale Ziele der Stadtentwicklung sind. Eine Massnahme dazu sind Begegnungszonen. Der Stadtrat will auf geeigneten Quartierstrassen schnell und kostengünstig attraktive und sichere Begegnungszonen einrichten, wenn sie von den Anwohnerinnen und Anwohnern gewünscht werden.

Eine erste solche Begegnungszone ist Ende Juni 2020 in der Bergstrasse signalisiert worden. Rund 80 Bewohnerinnen und Bewohner sowie der Quartierverein Hochwacht hatten dazu beim Stadtrat eine Petition eingereicht. «Die Bergstrasse und die Obere Bergstrasse werden schon seit meiner Kindheit als Spielstrasse genutzt», sagt Mitinitiantin Chantal Rieger. In den letzten zehn Jahren gab es im Quartier zudem einen Generationenwechsel. «Momentan hat es etwa 20 Kinder, die oft und gerne auf der Strasse spielen. Auch die ältere Generation sitzt am Nachmittag beim Känzeli zusammen», sagt Chantal Rieger. Deshalb sei die Idee einer Begegnungszone entstanden.

## Anliegen einbringen

Ein von der Stadt Luzern in Auftrag gegebenes Gutachten kam zum Schluss, dass sich der Abschnitt von der Bergstrasse 19 bis 27, die Obere Bergstrasse und der Abschnitt von der Fluhhöhe 9 bis 15 für eine Begegnungszone mit Tempo 20 eignet. «Wir mussten uns zwar ein paar Jahre gedulden, da unser

Anliegen bei der Stadt nicht oberste Priorität hatte. Doch mit der Umsetzung sind wir sehr zufrieden», sagt Chantal Rieger. «Wir konnten unsere Anliegen einbringen und wurden frühzeitig über die geplanten weiteren Schritte informiert.»

Chantal Rieger hat bisher nur positive Feedbacks erhalten. «Die Menschen im Quartier freuen sich über langsameren Verkehr und die Pflanzentöpfe mit den nützlichen und verwendbaren Pflanzen. Die Kinder nutzen die Bank zum Zvieri-Essen oder für Turnübungen, und die Erwachsenen setzen sich ab und zu am Abend hin, um den Tag bei einem Bier oder Glas Wein ausklingen zu lassen.» Nur bei den lila- und türkisfarbenen Kreisen am Boden seien sich nicht alle einig. «Gewisse hätten



Chantal Rieger hat bisher nur positive Feedbacks zur Begegnungszone erhalten.



Marion Zängerle freut sich, dass die Leute Sorge tragen zum Pop-up-Park an der Moosmattstrasse.



Quartiervereinsmitglied Yannick Gauch (Mitte) will mit dem Neustadt-Park das Quartier beleben.

Farben gewünscht, die sich besser in die Umgebung einfügen», sagt Chantal Rieger.

#### Erfahrungen sammeln

Neben Begegnungszonen möchte der Stadtrat auch die sogenannten Pop-up-Parks in Luzern etablieren. Er hat deshalb eine zweijährige Projektphase gestartet, um Erfahrungen zu sammeln und Grundlagen für die Verwaltung zu schaffen. Pop-up-Parks werden in San Francisco, Wien, Stuttgart oder Athen als Instrument zur Aufwertung im öffentlichen Raum angewendet. In der Schweiz setzen Bern und Zürich seit zwei Jahren ähnliche Projekte um. Für Luzern wurden drei Typen von Pop-up-Parks definiert: einen Parkplatz für maximal vier Wochen umgestalten, ein leeres Grundstück oder einen Platz für eine Aufwertung einsetzen oder einen Strassenabschnitt temporär sperren und beleben. 2020 stehen die Pop-up-Parks auf Parkplätzen im Zentrum.

Vom 24. Juli bis 26. September 2020 können interessierte Quartierbewohnerinnen und -bewohner einen Parkplatz oder einen ähnlichen Ort für vier Wochen zu einem Begegnungsort fürs Quartier umgestalten. Dazu konnten sie ihre Ideen und Standortvorschläge bei der Stadt Luzern einreichen. Insgesamt sind elf Vorschläge eingegangen, von denen die Stadt wie angekündigt acht ausgewählt hat. Zentrale Kriterien bei der Auswahl waren der Mehrwert für das Quartier sowie die freie Zugänglichkeit für alle Personengruppen. Zudem dürfen keine kommerziellen oder politischen Zwecke mit den Pop-up-Parks verfolgt werden.

#### Gemeinsam spielen

Die ersten beiden Pop-up-Parks wurden am 24. Juli und am 1. August 2020 eröffnet. An der Moosmattstrasse haben Anwohnerinnen und Anwohner auf einem Parkplatz vor dem Paulusheim das wohl grösste «Vier gewinnt»-Spiel der Stadt

Luzern installiert. Rund 1,6 Meter breit und 1,4 Meter hoch ist das Spielbrett, das die Initiantinnen und Initianten selber aus Holz gebaut haben. Als Spielsteine dienen Topfuntersetzer aus Kork. Marion Zängerle zieht nach zwei Wochen Betrieb eine sehr positive Bilanz: «Der grosse Treffpunkt ist unser Park noch nicht, aber es sind immer wieder Leute – junge und ältere – hier, die gemeinsam spielen.» Beeindruckend sei, dass bisher nichts kaputt gemacht oder verschmutzt wurde. Im Gegenteil: «Die Leute tragen Sorge zum Park.» Bei einem der täglichen Kontrollgänge bemerkte Marion Zängerle, dass jemand aus dem Quartier die Pflanzen bereits getränkt hatte.

#### Vor allem Regen

Yannick Gauch, Mitglied des Quartiervereins Hirschmatt-Neustadt, hingegen kann noch nicht über Erfahrungen berichten. Der Pop-up-Park an der Ecke Winkelried- und Waldstätterstrasse war beim Treffen mit dem «Stadtmagazin» erst vier Tage im Betrieb. «In dieser Zeit hat es vor allem geregnet», sagt Yannick Gauch und lacht. Immerhin: «Beim Aufbau des Neustadt-Parks mit Holzboden, Pflanzsäcken und Stühlen haben wir viele positive Feedbacks erhalten und bei den Anwohnerinnen und Anwohnern das Interesse für unseren Pop-up-Park wecken können.» Dem Quartierverein sei es ein Anliegen, das Quartier zu beleben. «Darum haben wir uns engagiert.»

Bis Ende August 2020 werden an verschiedenen Orten in der Stadt sechs weitere Pop-up-Parks eröffnet (siehe Spalte nebenan). Die Initiantinnen und Initianten werden dabei von den Fachleuten der Stadt Luzern mit Rat und Tat unterstützt. Für die Umsetzung der Konzepte steht zudem je ein Kostenbeitrag bis 1000 Franken zur Verfügung.

#### Urs Dossenbach

Projektleiter Kommunikation

#### Pop-up-Parks 2020

- 4-gewinnt@Luzern:  
Moosmattstrasse  
24. Juli bis 22. August
- Neustadt-Park:  
Waldstätterstrasse  
1. bis 29. August
- Sentitreff:  
Baselstrasse 21  
15. August bis 12. Sept.
- Ideen-Parking:  
Burgerstrasse  
15. August bis 12. Sept.
- Lindenstrasse:  
20. August bis 17. Sept.
- Fordere das Universum:  
Sälistrasse  
22. August bis 19. Sept.
- Städtischer Pop-up-Park:  
Dammstrasse  
29. August bis 26. Sept.
- Ferien am See:  
St.-Karli-Quai  
29. August bis 26. Sept.

#### Weitere Informationen

[www.pop-up-parks.stadtluern.ch](http://www.pop-up-parks.stadtluern.ch)

#### Buvette auf Musegg 1

Auch das Quartier rund um die Museggstrasse erfährt ab April 2021 eine Aufwertung. Dann wird im Aussenbereich der Villa Auf Musegg 1 das Gartencafé «Bistro mes amis» eröffnet. Die Betreiberinnen und Betreiber haben sich bereits Mitte August mit einem Anlass der Nachbarschaft, dem Quartier und der Bevölkerung vorgestellt. Ein weiterer Anlass ist für 12. September geplant.

#### Zwischennutzung

Der Betrieb der Buvette ist vorerst bis Ende der Sommersaison 2021 befristet. Die Erfahrungen aus der Zwischennutzung sollen in die Überlegungen zum Betrieb des gastronomischen Angebots im Rahmen der definitiven Nutzung einfließen.

Der Stadtrat will die Villa Auf Musegg 1 sanieren, um sie für Wohnzwecke zu vermieten und das Erdgeschoss öffentlich zugänglich zu machen.

# EIN GROSSES HAUS, IN DEM SICH AUCH DIE KLEINEN WOHLFÜHLEN

Grosszügige Räume, helles Holz, viel Glas und angenehme Farben prägen das neue Schulhaus Staffeln. Pünktlich auf den Schuljahresbeginn konnte das grösste Primarschulhaus der Zentralschweiz bezogen werden.



Am 17. August 2020 wurde das neue Schulhaus Staffeln offiziell eröffnet.

Mit Fahnen sind die Schulkinder am Montagmorgen, 17. August 2020, auf dem Pausenplatz eingetroffen. In der Mitte der drei Neubauten versammelten sich Kinder und Lehrpersonen auf dem Dreiecksplatz, um gemeinsam die Eröffnung des Schulhauses Staffeln zu feiern.

### Vier Klassen pro «Wohnung»

Nach den Festreden durften die Primarschülerinnen und Primarschüler und Kindergartenkinder «ihr» neues Schulhaus beziehen. Die Räume sind alle grosszügig gestaltet und mit hellem Holz ausgekleidet. Die Türen sind zum grossen Teil verglast.

Auffallend: Kaum eine Wand ist weiss. Durch das Schulhaus zieht sich ein ruhiges Farbkonzept, das auch der Orientierung auf den Stockwerken dient. Viele Details sorgen dafür, dass sich Schülerinnen und Schüler trotz der Grösse des Schulhauses wohlfühlen. So teilen sich jeweils vier Klassen eine «Wohnung». Sie besteht aus vier Klassenzimmern, einem Büro mit Teeküche, zwei Gruppenräumen, Toiletten und einer gemeinsamen Mitte mit Garderoben. Dank Schiebetüren lassen sich die Flächen in der Wohnung beliebig verändern und können so je nach Bedarf anders genutzt werden. Auch ein Grossteil des Mobiliars ist verschiebbar.

### Auch das Quartier profitiert

Platz für bis zu 600 Kinder bietet das neue Schulhaus; über 100 Lehr- und Betreuungspersonen, Unterhaltungsprofis und Reinigungskräfte gehen hier ein und aus. Die Schulbetreuung beansprucht zwei Etagen. In der Grossküche bereitet der hauseigene Koch sämtliche Mahlzeiten selber zu. Das neue, moderne Schulhaus ist aber nicht nur für die Volksschule ein Gewinn. Auch das Quartier profitiert. Der Pausenplatz und der Sportplatz mit dem Kunstrasen können auch in der Freizeit genutzt werden. Die Aula und die Bibliothek stehen der Bevölkerung ebenfalls zur Verfügung. Und in der grosszügigen Dreifachturnhalle können dank ausziehbaren Tribünen Sportveranstaltungen mit über 360 Zuschauerinnen und Zuschauern durchgeführt werden.



Der Luzerner Claude Sandoz hat mit einem farbenfrohen Pavillon den «Kunst und Bau»-Wettbewerb gewonnen.

**Dominique Schauber**  
Kommunikation



Je vier Klassen teilen sich eine «Wohnung» mit Gruppenräumen und einer gemeinsam nutzbaren Mitte.



Die neue Dreifachturnhalle, die auch Platz für grössere Sportveranstaltungen bietet.



Das Farbkonzept zieht sich durchs ganze Haus: Wer einer Farbe folgt, landet in der richtigen «Wohnung».



Eine Dachterrasse zum Verweilen: Den Kindern in der Betreuung steht ein eigener Aussenraum zur Verfügung.

### Die Vorgeschichte

Das Schulhaus Staffeln war ursprünglich ein Sekundarschulhaus. 2011 klagten Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler über Kopfwahl und Übelkeit. Damals wurde eine Schadstoffbelastung durch Formaldehyd und Naphthalin festgestellt. Weil das Problem mit einer partiellen Sanierung nicht behoben werden konnte, hat der Stadtrat 2014 entschieden, das Sekundarschulhaus zu schliessen.

### Zweijährige Bauzeit

2017 haben die Stimmberechtigten der Stadt Luzern einen Baukredit von 53,7 Mio. Franken für den Neubau des Schulhauses Staffeln deutlich gutgeheissen. Den Projektwettbewerb hat das Zürcher Architekturbüro Blättler Dafflon Architekten AG mit dem Projekt «Dodes'kaden» gewonnen. Die Bauzeit dauerte zwei Jahre.

### Mitten im Quartier

Da das neue Schulhaus sehr zentral liegt, wird es künftig als Primarschulhaus genutzt. Im Gegenzug wird das weniger zentral gelegene Schulhaus Ruopigen zu einem Sekundarschulhaus umfunktio- niert. 2021 werden dort die Sekundarschülerinnen und Sekundarschüler einziehen, die seit der Schliessung des alten Schulhauses Staffeln im Provisorium Gasshof unterrichtet werden.

### Einweihung 2021

Das ursprünglich im September 2020 geplante grosse Einweihungsfest muss wegen der Corona-Krise auf den 1. Mai 2021 verschoben werden. Die öffentliche Fachtagung zum Thema Schulbau findet neu am 7. Mai 2021 statt.

## GEFORDERT VON DER NATUR UND DURCH NATURSUCHENDE

Die Lindenfeldweid schmiegt sich in eine Senke des Dietschibergs. Hier sagen sich nicht nur Fuchs und Hase gute Nacht: Der Biohof ist beliebtes Naherholungsgebiet und schafft Lebensraum für eine artenreiche Tier- und Pflanzenwelt.



Livia, Adrian, Ruth und Philipp Unternährer (v.l.n.r.). Bereits in vierter Generation bewirtschaftet Adrian Unternährer mit seiner Frau Ruth die Lindenfeldweid – und die fünfte steht in den Startlöchern.

Ein Traktor kurvt um die Ecke, am Steuer der jüngste Spross des Biohofs Lindenfeldweid. «Philipp. Er hat die Ausbildung abgeschlossen und ist als Landwirt in den Startlöchern», sagt sein Vater Adrian Unternährer stolz. Doch noch ist er selbst mit seiner Frau Ruth am Ruder und steuert den Familienbetrieb mit insgesamt 54 Hektaren Fläche und üppigem Hofladen. Unterstützt wird die Familie von einem Lehrling und einem weiteren Mitarbeiter.

### Biomilchbetrieb mit Aussicht

Bereits in der vierten Generation bewirtschaftet die Familie Unternährer den Hof, dessen Land zur Stadt Luzern gehört. Vor 26 Jahren hat Adrian seinen Vater abgelöst. Der frisch verheiratete Jung-

bauer und Unternehmer setzte auf einen neuen Kurs: Bio. «Damals wurde ich von vielen belächelt. Unterdessen hat sich längst gezeigt, dass wir am Puls der Zeit waren, und die Wachstumsphase hält bis heute an», sagt Unternährer. Die Umstellungsphase habe viele Herausforderungen beinhaltet, insbesondere der Verzicht auf chemische Substanzen, und andere Richtlinien von Bio Suisse mussten umgesetzt und angewendet werden. «Die Böden brauchten Zeit; am Anfang gab es weniger Ertrag», erinnert sich Unternährer. Doch die Strategie hat sich bewährt: Im Verlauf der letzten Jahre konnte weiteres Land in Pacht übernommen werden, und heute ist die Lindenfeldweid der grösste und einer der wenigen Landwirtschaftsbetriebe am rechten Seeufer der Stadt Luzern. Die Produktion ist vielsei-

tig: Tafelobst, Gemüseanbau, Kleintierhaltung und Hofladen gehören dazu. Wichtigster Zweig ist die Biomilchproduktion, rund 1200 Liter liefern die 65 Kühe täglich.

#### **Auf dem Radar der Stadtbevölkerung**

Apropos Kühe: Gerade hat eine gekalbert, zwei herzige Kälbchen stehen auf wackeligen Beinen im Stroh herum. Auch solche Impressionen gehören zu den Hofführungen, die Unternährers anbieten. «Es ist uns wichtig, den Leuten aus der Stadt die Landwirtschaftsproduktion und den Betrieb nahezubringen», sagt Adrian Unternährer. Aus gutem Grund: Der Dietschiberg ist für viele Städterinnen und Städter ein beliebtes Naherholungsgebiet, und das hat auch seine Tücken. Joggerinnen und Hündler, Biker und Spaziergängerinnen tummeln sich im Wald und auf den Wiesen – ein Nebeneinander, das nicht immer einfach ist. «Die meisten Ausflügler verhalten sich korrekt, aber leider eben nicht alle», sagt Unternährer. Die Folge: Littering, zertrampelte Felder, aufgeschreckte Tiere.

Einen gemeinsamen Nenner zwischen einem produzierenden Landwirtschaftsbetrieb und den Bedürfnissen der Besucherinnen und Besucher aus der Stadt zu finden, sei grundsätzlich anspruchsvoll. «Während des Corona-Lockdowns sind wir aber an die Grenze gekommen. Schon nur all die Güsselsäcke, die wir brauchten, um hinter den Ausflüglern her aufzuräumen... Das war krass, und wir hätten uns manchmal seitens Stadt mehr Unterstützung gewünscht.»

Positiv bemerkbar gemacht habe sich die Corona-Zeit hingegen im Hofladen. Was bei der Bevölkerung schon seit Langem gut ankomme, sei die letzten Wochen geradezu der Renner gewesen: Gemüse aus dem Garten, Obst und Most von Hochstammbäumen, Eier und andere Produkte aus dem Biobetrieb. «Egal, was wir zum Verkauf angeboten haben – es ging weg wie heisse Weggli», sagt Unternährer. Dafür, dass riesige Zucchetti, Gurken und Tomaten über den Tisch gehen, sorgt Ruth Unternährer. Aufgewachsen ist sie auf einem Bauernhof in Emmen und hat das Know-how mitgebracht auf die Lindenfeldweid. «Ausserdem hat sie ihren grünen Daumen der Tochter vererbt. Livia arbeitet in der Stadtgärtnerei und greift auch uns regelmässig unter die Arme», sagt Adrian Unternährer.

#### **Es krecht und fleucht**

Das Tierwohl steht bei der Familie an erster Stelle. Das gilt nicht nur für den Kuhstall, sondern auch für alles andere, das krecht und fleucht.

Insekten, Kröten, Schwalben oder Feldhasen sind hier heimisch. Damit das so bleibt und gefördert wird, braucht es Ökoflächen. «Das sind Hecken, Sträucher und Landstriche, die nicht oder nur gezielt bearbeitet werden und so einen optimalen Lebensraum für die Tiere bieten», erklärt Unternährer, der sich seit Beginn beim Vernetzungsprojekt der Stadt Luzern engagiert (siehe Spalte nebenan). Bauernbetriebe sind heute verpflichtet, sieben Prozent Ökofläche zu haben, alles darüber hinaus ist freiwillig.

#### **Freude an Ökofläche und Hochstammbäumen**

Die Lindenfeldweid hat unterdessen 17 Prozent Ökofläche und ist einer von 26 Betrieben, die beim Projekt mitmachen. «Die Subvention dafür ist zwar ein Anreiz, aber nicht die ausschlaggebende Motivation. Viel wesentlicher ist, dass der jeweilige Betriebsleiter Freude daran hat.» Bezeichnend ist denn auch das Willkommensgeschenk für jene, die ins Vernetzungsprojekt einsteigen. Sie bekommen eine Stiel-Eiche als Zeichen ihres Einsatzes für Biodiversität.

Wichtig ist Unternährer, dass die Ökoflächen in die Produktion einbezogen werden und nicht nur ein hübsches Accessoire sind. Beispielsweise die Hochstammbäume. Sie sind zwar schön, aber aufwendig zu bewirtschaften. Aus dem Obst wird Most gepresst, dieser geht wiederum im Hofladen über den Tisch und ist genau darum so beliebt, weil er eben von den Hochstammbäumen kommt. «So ist es immer ein Geben und Nehmen; man muss die Balance finden zwischen landwirtschaftlicher Produktion und ökologischen Anliegen.»

#### **Auf einen grünen Zweig**

Dass der Familienbetrieb diese Balance findet und die Lindenfeldweid wortwörtlich auf einem grünen Zweig ist, ist für den Landwirt der grösste Lohn für die vollen Tage. «Wir sind eine gesunde und motivierte Familie, alle ziehen am gleichen Strick, der Hof ist und bleibt biologisch und läuft gut – das ist enorm befriedigend», sagt er und ergänzt: «Dass unser Sohn in die Fussstapfen tritt, ist ebenfalls nicht selbstverständlich – es gibt viele Landwirte, die keine Nachfolge haben und darum den Betrieb aufgeben müssen.» Nicht so der Familienbetrieb Lindenfeldweid auf dem Dietschiberg. Hier steht die fünfte Generation bereit und packt schon jetzt kräftig mit an.

#### **Christine Weber**

Freischaffende Journalistin

#### **Vernetzungsprojekt Stadt Luzern**

Im Frühjahr 2011 lancierte die Dienstabteilung Umweltschutz das Vernetzungsprojekt auf Stadtgebiet. Im Fokus steht die Förderung der Biodiversitätsflächen: Hecken, Wiesen- und Waldflächen sollen nicht oder so bewirtschaftet werden, dass Kleintiere wie Heuschrecken, Libellen, Kröten oder Schwalben und Nattern einen optimalen Lebensraum haben. Ebenfalls gefördert werden Hochstammbäume und Extensivweiden (mageres Weideland).

#### **Engagierte Landwirtschaftsbetriebe**

Um zu erreichen, dass die Anzahl und Qualität solcher Ökoflächen zunimmt, wurden die Landwirtschaftsbetriebe auf freiwilliger Basis an Bord geholt: Von den aktuell 37 ortsansässigen Betrieben beteiligen sich 26 am Vernetzungsprojekt. Hinzu kommen 13 auswärtige Betriebe. In den letzten Jahren ist es mit Beratungen, gezielter Förderung von Neu- oder Ergänzungspflanzungen und der Schaffung von Kleinstrukturen gelungen, den Bestand an Ökoflächen um 19 Prozent zu vergrössern. Aktuell liegt ihr Anteil im gesamten Projektgebiet bei 15,6 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche – das übertrifft den vom Bund formulierten Zielwert von 12 Prozent.

## MEHR PLATZ FÜR GARTENBEIZEN

Wegen der Corona-Pandemie können seit Mitte Mai Gastrolokale unkompliziert ihre Boulevardflächen temporär vergrössern. Rund 100 Lokale haben dies getan.



Die Corona-Pandemie hat speziell die Gastroszene hart getroffen. Um die massiven Einnahmehausfälle etwas zu mildern, können Restaurants, Bars und Cafés seit Mitte Mai ihre Boulevardflächen vergrössern. Dies ohne Baugesuch, aber nach Absprache mit der Stadt und befristet bis Ende Oktober 2020. Rund 100 Lokale haben die Chance

gepackt. Einige von ihnen konnten temporär auch Parkplätze zu Boulevardflächen umnutzen – bei rund 30 Parkplätzen ist dies aktuell der Fall. Speziell in der Innenstadt wirkt Luzern dadurch nun noch mediterraner.

### Situation bleibt angespannt

«Die Gastronomen sind froh um diese Möglichkeit», sagt

Patrick Grinschgl vom Regionalverband GastroRegionLuzern. «Ein Teil der erlittenen Einnahmehausfälle kann dadurch wohl kompensiert werden.» Allerdings bleibe die Lage angespannt, und für viele Gastronomen sei die Situation extrem herausfordernd. «Das wahre Ausmass des Schadens wird sich in den kommenden Monaten zeigen.»

## IN DIE BERUFSWELT INTEGRIERT

Mit Holz arbeiten statt Sozialhilfe beziehen: Die Stadt und die Luzerner Schreiner haben 2019 einen Lehrgang für Flüchtlinge initiiert. Mit Erfolg – Fortsetzung folgt.



In der Stadt Luzern leben rund 1000 Flüchtlinge und vorläufig Aufgenommene, welche keine Arbeit haben und wirtschaftliche Sozialhilfe beziehen. Für sie hat die Stadt 2019 mit den Luzerner Schreiner den Lehrgang «Perspektive Holz» initiiert. Neun Flüchtlinge und/oder vorläufig Aufgenommene konnten bis Juni 2020 den Umgang mit Holz sowie Deutsch, Theorie- und Praxiswis-

sen lernen. Fazit: Das Programm war ein Erfolg.

### Ein Vorzeigeprojekt

Alle Lernenden durften im Juli 2020 ihre Diplome entgegennehmen. «Bei sieben Teilnehmern ist eine definitive Anstellung in Form eines Lehrvertrages gegeben. Für zwei sind noch Abklärungen im Gange», sagt Andreas Schädler vom Verband Luzerner Schreiner.

Behzad Amiri aus Afghanistan sagt: «Ich konnte in diesem Jahr viel lernen und wichtige Erfahrungen sammeln.» Auch Stadtrat Martin Merki ist voll des Lobes: «Es ist gelungen, ein Vorzeigeprojekt für die berufliche Integration von Asylsuchenden und Flüchtlingen zu schaffen.» Ab August wird das Projekt erneut durchgeführt. Finanziert wird es aus Überschüssen der Rechnung 2016.

### 10. «FILME FÜR DIE ERDE»-FESTIVAL

Das Festival «Filme für die Erde» feiert am 18. September im Neubad mit Umweltdokus das 10-Jahr-Jubiläum. Darüber hinaus bietet es ein spannendes Rahmenprogramm mit konkreten Handlungsoptionen zum Thema Nachhaltigkeit. Die Filmvorführungen sind kostenlos. Das Festival wird unter Berücksichtigung der geltenden Regeln und mit eigenem Schutzkonzept durchgeführt.

#### Weitere Informationen

Freitag, 18. September, Neubad  
www.filmsfortheearth.org/de/festival

### WILDSTRÄUCHER BESTELLEN

Wildsträucher bieten Lebensraum für viele Tiere und liefern den Menschen Genuss für Augen und Gaumen. «Luzern grünt» bietet allen Einwohnerinnen und Einwohnern der Stadt Luzern die Möglichkeit, ausgewählte Wildsträucher gratis zu beziehen. Diese können per Onlineformular bestellt werden. Pflanzenbestellungen werden bis zum 15. Oktober entgegengenommen.

#### Informationen und Bestellung

www.luzerngruent.ch  
anna.glanzmann@stadtluzern.ch  
Tel. 041 208 71 18

### PILZKONTROLLE IM NATUR-MUSEUM

Bis Ende Oktober findet im Natur-Museum Luzern die öffentliche und kostenlose Pilzkontrolle der Stadt Luzern statt. Pilzsammlerinnen und -sammler können ihre Pilze jeweils am Montag von 17 bis 18.30 Uhr von Expertinnen und Experten prüfen lassen. Am ersten Montag des Monats entfällt die Pilzkontrolle.

#### Pilzkontrolle

24./31. August 2020  
14./21./28. September 2020  
12./19./26. Oktober 2020  
jeweils 17–18.30 Uhr  
www.pilzkontrolle.stadtluzern.ch

# EINE STADTLUZERNERIN IST FÜR EIN JAHR HÖCHSTE LUZERNERIN

Ylfete Fanaj wurde am 23. Juni 2020 zur Kantonsratspräsidentin gewählt. Die 38-Jährige äussert sich über ihre Ziele für das Präsidialjahr und wie sie als Städterin den ganzen Kanton repräsentieren will.



Ylfete Fanaj bei ihrer Rede zur Annahme der Wahl am 23. Juni 2020 an der Kantonsratssitzung in der Messe Luzern.

Im Juni 2020 wählte der Kantonsrat Ylfete Fanaj für ein Jahr zur höchsten Luzernerin. Auf die traditionelle Feier in der Wohngemeinde, der Stadt Luzern, wurde aufgrund der Corona-Situation verzichtet. Im Rahmenprogramm der Kantonsratssitzung wurde Ylfete Fanaj für ihre Persönlichkeit und ihren Leistungsausweis

aber sehr wohl ausgiebig gewürdigt. Beeindruckend ist, dass mit ihr eine Parlamentarierin gewählt wurde, die nicht in der Schweiz geboren wurde. Und genau deshalb sagte sie schon am Wahltag: «Die Schweiz ist ein kleines Land. Aber die Schweiz macht ganz grosse Träume möglich. Still, unaufgeregt, bescheiden.»

## LUZERN SÜD: ÖFFENTLICHE AUFLAGE

Der Entwicklungsschwerpunkt Luzern Süd umfasst Teile von Kriens, Horw und Luzern. Hier entsteht in den nächsten 20 Jahren ein neuer Lebensraum mit 10'000 bis 15'000 Wohn- und Arbeitsplätzen. Die bisherigen Planungen wurden in einem Teilrichtplan und einem regionalen Konzept zusammengefasst. Das Regelwerk liegt vom 1. bis 30. September 2020 öffentlich auf. Alle Interessierten können ihre Stellungnahme abgeben.

Informationen und Stellungnahmen:  
[www.luzernplus.ch](http://www.luzernplus.ch)

## BEAT ZÜSLI LÄDT ZUR SPRECHSTUNDE

Stadtpräsident Beat Züsli empfängt regelmässig Einwohnerinnen und Einwohner der Stadt Luzern, die ihm persönlich ihre Anliegen an die Stadt vorbringen wollen.

Die nächsten drei Sprechstunden finden über den Mittag statt. Eine Anmeldung ist erforderlich.

### Sprechstunden

Dienstag, 25. August (Mittag)  
Dienstag, 27. Oktober (Mittag)  
Dienstag, 1. Dezember (Mittag)  
Anmeldung unter  
Tel. 041 208 82 45

### *Ylfete Fanaj, wie wollen Sie Ihr Jahr als Kantonsratspräsidentin gestalten?*

Ich will mein Präsidialjahr dafür nutzen, all jene Stimmen hörbar zu machen, für die in unserem System oft das Gehör fehlt.

Menschen, die sehr vieles für unsere Gesellschaft beitragen, will ich eine Stimme geben. Ihren Gesichtern und ihren Geschichten möchte ich eine Plattform geben und die Vielfalt der Bevölkerung sichtbar machen.

### *Was ist Ihnen als Stadtluzernerin für Ihr Präsidialjahr wichtig?*

Mein Präsidialjahr steht unter dem Motto «Luzern verbinden». Mein Ziel ist es, das Gemeinsame statt das Trennende in den Vordergrund zu stellen.

Das Verbinden und Anerkennen von Unterschieden, Eigenheiten und Gegensätzen bringt uns als Gesellschaft voran. Hier können wir noch besser werden. Gemeinsam mit dem Regierungs-

präsidenten Reto Wyss haben wir eine Veranstaltungsreihe geplant.

### *Wie haben Sie Ihr Präsidialjahr gestartet?*

Ich hatte die Ehre, meinen ersten Auftritt im Grossen Stadtrat als Gast von Grossstadtratspräsident Albert Schwarzenbach zu haben. Das hat mir viel bedeutet, da ich auch einmal Mitglied des Stadtparlaments war.

Beeindruckt war ich auch, als ich ein Grusswort am 1. August auf einem Bauernhof in Hellbühl an die Bevölkerung richten durfte: Die Menschen schätzen es, wenn man vor Ort ist und sich Zeit für Gespräche nimmt.

### **Auf ein erfolgreiches Jahr**

Die Stadt Luzern wünscht Ylfete Fanaj ein spannendes und erfolgreiches Präsidialjahr mit verbindenden und bereichernden Begegnungen. Die erste Sitzung des Kantonsrates wird sie am 7. September 2020 leiten. Die Session wird ab 9 Uhr live unter [www.lu.ch](http://www.lu.ch) übertragen. (SR)

## ABFALL SAMMELN MIT STROM STATT DIESEL

Seit Mitte Juni 2020 ist auf den Strassen der Stadt Luzern erstmals ein Elektro-Kehrortfahrzeug unterwegs. Das Strasseninspektorat testet diese Spezialanschaffung nun auf Herz und Nieren. Der grosse Unterschied liegt in den Geräusch- und Abgasemissionen: Der Elektro-Lkw produziert keine Abgase, und der Motor ist nur durch einen Geräuschsimulator zu hören. Dank Strombetrieb können pro Tag bis 75 Liter Diesel eingespart werden. Bewährt sich das ökologisch betriebene Fahrzeug, könnten später weitere dazukommen.

## NEUE WEBSEITE UND REUSSKARTE

Das Schwimmen in der Reuss wird immer beliebter. Aber: Schwimmen im Fluss ist gefährlicher als im See oder in der Badi. Deshalb investiert die Stadt viel in die Sicherheit. Neu können Schwimmende bei der St.-Karli-Kirche und beim Xylophonweg ein- oder aussteigen. Auch neu ist die Seite [reusschwimmen.stadt.luzern.ch](http://reusschwimmen.stadt.luzern.ch). Dort finden sich die wichtigsten Infos zum Thema – inklusive einer informativen Reusskarte. Trotz aller Massnahmen gilt weiterhin: Jede Person, die in die Reuss steigt, ist selber für ihre Sicherheit verantwortlich.

## INDUSTRIEAREAL IM UMBRUCH

Die europäischen Tage des Denkmals stehen dieses Jahr unter dem Motto «Weiterbauen». In Luzern steht am 12. September das Areal der Industriestrasse im Fokus.



Unter dem Motto «Weiterbauen» wird am Samstag, 12. September 2020, das Industriestrasseareal neu entdeckt. Im Areal wird bald weitergebaut. In diesem Gebiet bildete sich seit Ende des 19. Jahrhunderts ein durch gewerbliche Nutzung geprägtes Areal. Seit den 1970er-Jahren fanden Umnutzungen der Bauten statt, wodurch ein durchmisches

Areal entstand. Einige Bauten wie der ehemalige Pferdestall und der Unterstand der Eisenhandlung werden erhalten bleiben und an vergangene Nutzungen erinnern.

### Treffpunkt beim Käselager

Im Rahmen der europäischen Tage des Denkmals, die am 12. und 13. September zum 27. Mal stattfinden, treffen sich Interes-

sierte am Samstag, 12. September, um 10.30 Uhr, beim alten Käselager, Industriestrasse 9. Vor Ort gibt es ein Gespräch mit Vertretern der Genossenschaften GWI und Wohnwerk, des Architekturbüros Rolf Mühlethaler und der Denkmalpflege der Stadt Luzern.

**Weitere Informationen**  
[www.hereinspaziert.ch](http://www.hereinspaziert.ch)

## HISTORISCHE SPAZIERGÄNGE

Corona hat die Stadt zu einem neuen Format für die beliebten historischen Stadtspaziergänge angeregt. Entstanden sind zwei Filme und ein Leporello.



Auf historischen Spaziergängen mit dem Fokus «Alter und Gesundheit» war bisher regelmässig viel Spannendes über die Stadt zu erfahren. Die beiden Historiker Ruedi Meier und Kurt Messmer (im Bild) nahmen Interessierte auf eine kulturhistorische, architektonische und persönliche Reise durch die Stadt Luzern mit.

In diesem Jahr finden die Spaziergänge aufgrund der Corona-

Pandemie virtuell statt: auf zwei Entdeckungsreisen entlang der beiden Seeufer. Die beiden Filme «Einst Sumpf, heute urbane Attraktion» und «Bauten erzählen Geschichte(n)» stehen kostenlos zur Verfügung, ebenso ein Leporello «Stadt am Wasser».

### Je acht Stationen

Die vom Luzerner Filmemacher Jörg Huwyler realisierten

Filme enthalten jeweils acht Stationen, die als einzelne Sequenzen oder als ganzer Film abgerufen werden können. Der Leporello ist im Stadthaus am Hirschengraben 17 erhältlich oder kann, wie die Filme, im Internet angeschaut werden.

**Weitere Informationen**  
[www.stadtspaziergaenge.stadt Luzern.ch](http://www.stadtspaziergaenge.stadt Luzern.ch)

### RUNDGÄNGE ZUM BAUINVENTAR

Die Stadt Luzern verfügt über viele erhaltens- und schützenswerte Bauten, die im Bauinventar erfasst sind. Die Erkenntnisse aus dem Bauinventar stellt die Stadt mit dem Kanton Luzern an zwei Quartierrundgängen vor.

#### Kostenlose Rundgänge

Maihof: Dienstag, 25. August, 17.30 Uhr, Maihofschulhaus  
Bramberg: Dienstag, 1. September, 17.30 Uhr, VBL-Haltestelle Brüggligasse

**Weitere Informationen**  
[www.bauinventar.stadt Luzern.ch](http://www.bauinventar.stadt Luzern.ch)

### TEMPO 30 AUF DER RUOPIGENSTRASSE

Die Stadt Luzern will im Herbst 2020 auf der Ruopigenstrasse Tempo 30 einführen. Dies wurde unter anderem vom Quartierverein Reussbühl gewünscht. Ein Verkehrsgutachten zeigt, dass Tempo 30 von der Lichtsignalanlage Frohburg bis zum Kreisel Staffeln zweck- und verhältnismässig ist. Die Anwohnerinnen und Anwohner profitieren von deutlich weniger Lärm, und die Sicherheit wird für alle Verkehrsteilnehmenden erhöht. Mit der Einführung von Tempo 30 kann zudem bergwärts ein Velostreifen markiert werden.

### LEBENSQUALITÄT FÜR ÄLTERE MENSCHEN

Die Lebensqualität in der Stadt Luzern soll unter anderem auch für die ältere Bevölkerung weiter erhöht werden. Deshalb will die Stadt Mitglied im WHO-Netzwerk der altersfreundlichen Städte (Age-friendly Cities) werden. Bestandteil der Bewerbung war eine umfangreiche Befragung. Die Ergebnisse werden im September an Workshops diskutiert. Der Schlussbericht wird dann bis Ende Jahr der WHO eingereicht. Danach werden Massnahmen für eine noch altersfreundlichere Stadt Luzern geprüft und bei Bedarf umgesetzt.

## STADTRAT BLEIBT UNVERÄNDERT

Nach den Wahlen vom 28. Juni 2020 bleibt im Stadtrat alles wie bisher: sowohl die Zusammensetzung wie auch die zugewiesenen Direktionen.



Am 1. Juli 2020 hat sich der Stadtrat für die nächste Amtsperiode vom 1. September 2020 bis 31. August 2024 konstituiert. Damit die Direktionsleitungen ihre Arbeit nahtlos weiterführen können und da die Zusammensetzung des Stadtrates unverändert bleibt, erfolgte dies bewusst schon vor Beginn der neuen Legislaturperiode. Der Stadtrat

setzt sich wie folgt zusammen (v.l.n.r.): Michèle Bucher (Stadtschreiberin); Martin Merki, FDP (Sozial- und Sicherheitsdirektion, Vizepräsident Stadtrat); Franziska Bitzi Staub, CVP (Finanzdirektion); Beat Züsli, SP (Bildungsdirektion, Stadtpräsident); Manuela Jost, GLP (Baudirektion); Adrian Borgula, Grüne (Umwelt- und Mobilitätsdirektion).

## NEXPO: LUZERN IST MIT DABEI!

Die Stadt Luzern will sich gemeinsam mit den grössten Schweizer Städten für die NEXPO und somit eine neue, andersartige Landesausstellung engagieren.

Im Mai 2018 haben die zehn Städte Zürich, Basel, Bern, Biel, Genf, Lausanne, Lugano, Luzern, St. Gallen und Winterthur den Verein «NEXPO – die neue Expo» gegründet. Der Verein bezweckt die inhaltliche, strukturelle und kommunikative Weiterentwicklung der NEXPO. Er übertrug im Sommer 2018 dem Kulturmanager Juri Steiner das Kuratorium und beauftragte ihn und sein

Team mit der Weiterentwicklung des Projekts. In einer Fundierungsphase geht es nun um den Inhalt und die Organisation. Schliesslich entscheiden die zehn Städte und der Bund, ob die NEXPO zur neuen Landesausstellung wird.

### «NEXPO-Transit» als Thema

Als Mitglied des Vereins NEXPO und als Teil der NEXPO-

Gesamtidee will die Stadt Luzern unter dem Titel «NEXPO-Transit» ein eigenes Projekt verfolgen. Sie wird neue, innovative und attraktive Ideen für ein Projekt im NEXPO-Geist ausschreiben. Dabei soll die Transitsituation Luzerns thematisiert werden. Weiter wird das Ziel verfolgt, das Thema an die Menschen heranzutragen und sie zur Auseinandersetzung zu motivieren.



### BEITRAG AN KRANKENKASSENPRÄMIEN

Versicherte in bescheidenen wirtschaftlichen Verhältnissen können einen Beitrag an die Krankenkassenprämien beantragen. Anmeldungen für die Prämienverbilligung 2021 müssen bis 31. Oktober 2020 bei WAS Ausgleichskasse Luzern eingereicht werden. Die Anmeldung kann online erfasst oder bei WAS Ausgleichskasse Luzern und bei der AHV-Zweigstelle der Stadt Luzern eingegeben werden.

#### Infos und Online-Anmeldung

[www.was-luzern.ch/ak](http://www.was-luzern.ch/ak)

Tel. 041 375 08 88

### 100 BESTE PLAKATE IN DER KORNSCHÜTTE

Am Samstag, 26. September 2020, um 14.15 Uhr, wird in der Kornschütte die Ausstellung «100 beste Plakate 19 – Deutschland Österreich Schweiz» eröffnet. Dies im Rahmen des «Weltformat Graphic Design Festivals». Der Verein Weltformat bietet Grafikschaftern eine Plattform und präsentiert ausgewählte Arbeiten. Das Festivalprogramm ist auch online abrufbar.

#### 100 beste Plakate «Weltformat 19»

26. Sept. bis 4. Okt., 12–18 Uhr

Kornschütte Luzern, Kornmarkt 3

[www.weltformat-festival.ch](http://www.weltformat-festival.ch)

### HISTORISCHE FOTOS ANS LICHT GEHOLT

Im Stadtarchiv lagern zirka 305'000 Fotos und Bilder. Mit der neuen Serie «Ans Licht geholt» werden alle zwei Monate Bildergalerien zu ausgewählten Themen gezeigt. Die Fotos werden auf der Webseite der Stadt sowie auf Social Media veröffentlicht. Das ermöglicht spannende Einblicke in vergangene Zeiten. Den Auftakt machen Fotos des 1863 gegründeten Bergklubs Alpina Luzern.

#### Zu den Bildergalerien

[www.bildergalerien-stadtarchiv.stadtluern.ch](http://www.bildergalerien-stadtarchiv.stadtluern.ch)





«Besetzt!» – Parkplätze können auch anders genutzt werden. Der Stadtrat ermöglicht Pop-up-Parks wie hier an der Moosmattstrasse.